Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Bert. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Montag, den 3. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 5

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstage um 12 Uhr die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen. Während der Auffahrt der Diplomaten erwies eine Abteilung Reichswehr im Ehrenhof des Reichspräsidiums die militärischen Ehrenbezeugungen.

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps brachte der Apostolische

Nuntius Monsignore Pacelli

als Doyen mit folgender Ansprache zum Ausdruck:

„In dem zu Ende gegangenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie so weise verwalten, in den Völkerbund eingetreten ist, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Gleichwie der menschliche Geist in überraschendem Fortschritt immer vollkommenere Mittel der Technik schafft und durch sie die Entfernungen zwischen den Völkern zu Lande, zur See und in der Luft überbrückt, so ist man auch mutig am Werke, um durch umfassende, bedeutsame politische und wirtschaftliche Abkommen die engen staatlichen Grenzen zu überschreiten und Probleme, die bisher in schweren und oft unheilvollen Kämpfen ausgefochten wurden, auf dem Wege friedlicher Verständigung zu lösen. Zwar läßt sich die tatsächliche, endgültige Auswirkung derartiger Bemühungen noch nicht genau übersehen, aber ganz zweifellos ist es tröstlich festzustellen, daß der Gedanke der Solidarität der Nationen, deren Wohl gegenseitige unlösbare Bande wie in einem gemeinsamen Schicksal vereinen, im Bewußtsein der Völker immer klarer und tiefer geworden ist. Mögen in dem Jahre, dessen Anbruch wir heute begrüßen, diese Keime sich entwickeln, wachsen und reiche, heilbringende Früchte der Wohlfahrt und Befriedigung tragen! So wird es mit Hilfe der göttlichen Vorsehung möglich sein, den durch den furchtbaren Weltkrieg in seinen Grundfesten erschütterten und in seinen lebenswichtigen Funktionen gestörten wirtschaftlichen und sozialen Organismus auf gesunden, festen Grundlagen wieder aufzubauen und Millionen stärker, geschickter Hände, die sich nach Arbeit sehnen und zur Zeit gegen ihren Willen untätig sein müssen, der schaffenden Produktion zurückzugeben; dann wird das Schreckbild der Erwerbslosigkeit verscheucht werden können, das für ungeheure Mengen der werktätigen Bevölkerung unsagbare Leiden und körperliches, geistiges und moralisches Elend bedeutet. Möge das neue Jahr die Menschheit vor allem durch immer engere Bande der Brüderlichkeit in den hohen Idealen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe vereinen, auf denen das Glück der Völker ruht. Diese Gedanken machen es mir besonders angenehm, bei diesem willkommenen Anlaß im Namen des erlauchten Diplomatischen Korps, dessen Wortführer zu sein ich wiederum die Ehre habe, Ihnen, Herr Präsident, sowie dem gesamten deutschen Volke, dem wir von Herzen Größe, Glück und friedlichen Fortschritt unter Ihrer weisen Führung wünschen, die wärmsten und besten Wünsche darzubringen."

Der Herr Reichspräsident

erwiderte mit folgenden Worten:

„Mit aufrichtigem Danke nehme ich die in so warme und herzliche Worte gekleideten Glückwünsche entgegen, die Sie im Namen des Diplomatischen Korps dem Deutschen Volke und mir als seinem Vertreter dargebracht haben.

Sie haben darauf hingewiesen, daß das verflossene Jahr durch ein politisches Ereignis, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sein besonderes Gepräge erhielt, und daß während seines Verlaufes der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen starken Aufschwung genommen hat. Wenn sich auch, wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Staaten und Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Bestrebungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen zur Verwirklichung zu bringen. Hieran mitzuarbeiten hat sich das Deutsche Reich durch die von Ihnen erwähnten internationalen Abmachungen erneut bereit erklärt. Nach den Spannungen und Erschütterungen der vergangenen Jahre sind die Völker in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden und in ihren politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebensnotwendigkeiten mehr denn je aufeinander angewiesen. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das Deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird.

Herr Nuntius! Möge das neu Jahr die Wünsche, mit denen wir heute sein Kommen begrüßen, möge es das tiefe Verlangen der Menschheit nach ruhiger, gedeihlicher Arbeit und nach einer wahren Friedensgemeinschaft der Völker erfüllen. Möge es uns und allen anderen Völkern die wirtschaftliche Gesundung bringen, die der von Ihnen in so warm empfundenen Worten beklagten Not der Erwerbslosigkeit ein Ende setzt. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des Deutschen Volkes und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus."

Hierauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche. Bei dem Empfang waren, außer Staatssekretär Dr. Meißner und den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten, Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister Dr. Stresemann sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Schubert zugegen.

Im Anschluß hieran empfing der Herr Reichspräsident den Reichskanzler sowie die hier anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Marx

richtete an den Herrn Reichspräsidenten folgende Ansprache:

„Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, zum neuen Jahre die ehrfurchtsvollen und wärmsten Glückwünsche der mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung darzubringen. Nicht leicht war der Weg, den das deutsche Volk im Jahre 1926 zurückgelegt hat. Nur in den ersten Anfängen war eine Besserung der schwierigen Wirtschaftslage bemerkbar und insbesondere die im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Nöte stehende Arbeitslosigkeit weist immer noch einen besorgniserregenden Umfang auf. Immerhin darf festgestellt werden, daß die Mahnung zu Arbeit und Sparsamkeit, die Sie, Herr Reichspräsident, vor einem Jahre hier ausgesprochen haben, nicht unbeachtet geblieben ist. Im Zusammenwirken von Regierung, Parlament und Wirtschaft, von Reich und Ländern sind beträchtliche Anstrengungen mit dem Ziel der Arbeitsbeschaffung entfaltet worden, während es andererseits gelungen ist, trotz steigender Lasten den Reichshaushalt ohne tatsächliche Anleiheaufnahme auszugleichen und den Haushalt des kommenden Jahres in den Grenzen der vorausgegangenen zu halten. Die festfundierte Stabilität der Reichsmark gab dem Ausland volles Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Finanz- und Wirtschaftsentwicklung. Auch auf dem rein politischen Gebiet hat sich Deutschland in wachsendem Maße die Achtung des Auslandes und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert. Während die deutsche Außenpolitik schon bestehende Freundschaften sorgfältig gepflegt und weiter vertragsmäßig verankert hat, war sie zugleich bemüht, die Beziehungen zu früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen. Die Räumung der Kölner Zone, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit ständigem Ratssitz, die Regelung der Investigationsfrage und die zugesagte Zurückziehung der fremden Kontrollorgane kennzeichnen das Fortschreiten in dieser Richtung. Erfreulicherweise konnte sich dabei die politische Leitung im zunehmenden Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltgeltung mit den Mitteln einer ebensosehr auf die friedliche Verständigung wie auf die Wahrung der nationalen Würde bedachten Politik stützen. Dieser Zug zu einheitlicher Willensbildung in den großen Lebensfragen der Nation von dem wir wünschen und hoffen, daß er sich immer stärker entfaltet, berechtigt zu der Erwartung, daß unter Ihrer vorbildlichen Leitung Deutschlands Bemühungen um die europäische Verständigung zum Wohl des deutschen Volkes und der internationalen Gemeinschaft erfolgreich fortgeführt werden."

Der Herr Reichspräsident

erwidert hierauf mit folgenden Worten:

„Für die Glückwünsche, die Sie Herr Reichskanzler, mir namens der Reichsregierung dargebracht haben, sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank; ich erwidere Ihre Wünsche in aufrichtiger Anerkennung der Arbeit, die Sie alle im vergangenen Jahre gemeinsam für unser Vaterland und unser Volk geleistet haben. Mit einem besonderen Glückwunsche grüße ich den Herrn Reichsminister der Justiz und das Reichsjustizministerium, das am heutigen Tage auf sein 50jähriges Bestehen und damit auf ein halbes Jahrhundert wertvoller Arbeit für das große Werk deutscher Rechtseinheit zurückblicken kann. Ich wünsche dem Reichsjustizministerium und allen seinen Mitarbeitern, daß sie, wie bisher, auch in der Zukunft für die Erhaltung und Festigung des Rechtsgedankens im deutschen Volke wie in den Beziehungen der Völker untereinander erfolgreich weiter wirken mögen.

Gerne erkenne ich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, an, daß das abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebracht hat. Aber noch harren wichtige Aufgaben der Lösung; sie soll das neue Jahr uns bringen: In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigst die Räumung der immer noch besetzten Gebiete zu erreichen, damit das deutsche Volk überall in deutschem Land frei und ungestört seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not der immer noch so überaus großen Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harren wichtige sozialpolitische Fragen, harrt die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.

Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der einige Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und alle Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Weltanschauungen und die Gegensätze der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, daß Trennende zu betonen, sondern darauf, daß uns allen Gemeinsame zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrücken und alle Deutsche verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause, die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernsten Aufgaben, die unserer harren, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße!"

Später übermittelten der Reichstagspräsident Löbe und die Vizepräsidenten Dr. Rießer und Graef die Wünsche des Reichstags und der Hessische Reichsratsbevollmächtigte Gesandter von Biegeleben, der Braunschweigische Reichsratsbevollmächtigte Gesandter Boden und Ministerialdirektor Nobis vom Preußischen Staatsministerium die Glückwünsche des Reichsrats.

Für die Wehrmacht erschienen Reichswehrminister Dr. Geßler, der Chef der Marineleitung Admiral Zenker und als Stellvertreter des Chefs der Heeresleitung Generalleutnant Ritter von Haack, die dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Heeres und der Marine aussprachen.

Der Stellvertretende Generaldirektor Dr. Weyrauch und die Direktoren Vogt und Kumbier brachten daran anschließend die Glückwünsche der Hauptverwaltung und des Personals der Reichsbahn und Reichsbankpräsident Schacht mit dem Vizepräsidenten Dreyse und dem Direktor Dr. von Grimm die Glückwünsche der Reichsbank dar.

Der Herr Reichspräsident dankte all diesen Abordnungen mit warmherzigen Worten und mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tätigkeit, die gemeinsam und in Verbindung mit der Arbeit der Reichsregierung unserem Vaterlande und unserem gesamten Volke zum Segen und Nutzen werden möge.

Deutsch-österreichische Neujahrswünsche.

Telegrammwechsel zwischen dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Reichspräsidenten.

Berlin, 31. 12. Aus Anlaß des Jahreswechsels drahtete der österreichische Bundespräsident Hainisch an Reichspräsident von Hindenburg:

„Euere Exzellenz bitte ich die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen im kommenden Jahre entgegenzunehmen. Mit mir hofft ganz Österreich, daß das deutsche Brudervolk im Jahre 1927 den schon bisher so erfolgreich beschrittenen Weg der Kräftigung fortsetzen und einer glücklichen Zukunft entgegengehen möge."

Der Herr Reichspräsident antwortete mit folgendem Telegramm:

„Euerer Exzellenz danke ich herzlichst für die freundlichen Wünsche, die Sie dem deutschen Volke und mir persönlich zum Neuen Jahre ausgesprochen haben. In stetiger warmer Anteilnahme an den Geschicken Österreichs hoffe und wünsche ich, daß dem österreichischen Volke auch im Jahre 1927 weitere Kräftigung und weiterer Aufstieg beschieden sein mögen; ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für sein Staatsoberhaupt."

Der Vatikan zur Verständigungspolitik.

Eine aufsehenerregende Ansprache des päpstlichen Nuntius in Paris.

w **Paris**, 1. Jan. (Drahtbericht.) Beim Empfange des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der französischen Republik überbrachte der Doyen Msgr. Maglione die Glückwünsche des diplomtischen Korps. Er wies darauf hin, mit welcher Befriedigung die Bemühungen Frankreichs um die Befriedung der Völker betrachtet worden seien, ein Werk, das die Regierung sicherlich fortsetzen werde. Frankreich könne bei diesem Werk der tätigen loyalen Mitarbeit des Hl. Stuhles versichert sein.

Der Präsident der Republik, Doumergue, erwiderte, das laufende Jahr habe einen neuen Fortschritt auf dem Wege der Annäherung der Nationen und der schiedsgerichtlichen Lösung der Streitfälle unter den Völkern gebracht und damit einer friedlicher Zusammenarbeit, die für die Welt ein Pfand der Sicherheit sein wird, wenn ein jeder guten Willen und den Geist großmütiger Menschlichkeit zeige, ohne sich von der loyalen Beobachtung der internationalen Verpflichtungen zu entfernen. Dieses glückliche Ergebnis sei darauf zurückzuführen, daß die Völker und Regierungen immer mehr von der Unbrauchbarkeit jenes Egoismus überzeugt würden, der ehemals darauf abzielte, die Macht eines Staates auf dem Ruin seiner Nachbarn aufzurichten. Es wird immer klarer, daß die Wohlfahrt eines Landes nicht unabhängig von derjenigen anderer Länder sich entwickeln kann.

Das Echo der Pariser Presse.

Paris, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht). Die Rede des päpstlichen Nuntius, die allgemein als eine starke Stützung der Briandschen Außenpolitik aufgefaßt wird, wird von den Pariser Blättern eifrig kommentiert. Man wird nicht fehlgehen, wenn man vermutet, daß mit ihr ein besonderer Appell an die französischen Katholiken zur Unterstützung der Verständigungsbestrebungen beabsichtigt ist.

Matin schreibt, die Rede des Nuntius ähnele keineswegs den protokollarischen Ansprachen, die man gewöhnlich beim Neujahrsempfang höre. Im Namen des diplomatischen Korps und ganz sicher auch formellen Weisungen des Hl. Stuhles entsprechend habe der Nuntius deutlich die volle Zustimmung des Papstes zu der von Frankreich verfolgten Politik, die zu dem Abkommen von Locarno und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt habe, proklamiert. Die Folgen dieser Haltung, die reichlich erwogen worden sei, dürfe gewiß auf die katholischen Gruppen in Frankreich, Italien und allgemein in ganz Europa ihren Einfluß ausüben.

Petit Parisien führt aus, der Papst habe Wert darauf gelegt, daß sein Vertreter die einzige Gelegenheit, über die er verfüge, benutze, um öffentlich seine Ansicht über die französische Außenpolitik zum Ausdruck zu bringen und die Politik der Annäherung der Völker zu loben. Aus der Entgegnung des Präsidenten Doumergue hebt das Blatt besonders hervor, daß der Präsident der französischen Republik die friedliche Zusammenarbeit als ein sicheres Unterpfand für die Sicherheit der Welt bezeichnet habe.

Oeuvre bemerkt, Msgr. Maglione habe mit der Tradition lediglich eine banale Ansprache zu halten, gebrochen, um Frankreich zu seiner friedenbringenden Politik und besonders seinem Außenminister Briand zu seiner Rede bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beglückwünschen.

Figaro schreibt, das Wollen und das Werk Briands habe Msgr. Maglione besonders gelobt, und zwar in Ausdrücken, deren Echo in der Welt Widerhall finden werde.

Kommunistischer Putschversuch in Bulgarien.

Paris, 31. Dez. (Tel.) Sofioter Meldungen der Morgenblätter berichten Einzelheiten über den vor kurzem aufgedeckten Putschplan von Kommunisten. Am 17. Januar, dem Weihnachtstage, nach griechischer Rechnung, sollten 300 Kommunisten die Minister gefangen nehmen und die Ministerien, die Banken, und den Bahnhof von Sofia besetzen. Gleichzeitig sollten 500 Verschwörer die Kasernen besetzen, während eine dritte Abteilung die Minister in ihren Wohnungen festnehmen sollte. Der König sollte zur Abdankung gezwungen werden. Die Führer und zahlreiche Teilnehmer an der Bewegung wurden bereits verhaftet.

Der Belgrader Staatsgerichtshof verurteilte zwei ungarische Staatsangehörige, die der Spionage angeklagt waren, zum Tode.

Das Defizit des schweizerischen Budgets beträgt 14 Millionen Franken. Die Einnahmen belaufen sich auf 313½ Millionen, die Ausgaben auf 327½ Millionen.

Vorläufige amtliche Angaben über die soeben abgeschlossene Volkszählung beziffern die Bevölkerung der Sowjetunion auf 145 Millionen.

Der Feind aus dem Dunkel. 5)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Aber der junge Detektiv blickte nicht auf, sondern starrte nachdenklich auf die von ihm beschriebenen Bogen.

Alle Anwesenden fühlten: Es ist eine seltsame Aussage, die da abgegeben wurde, und sie verwirrte den Fall mehr, als daß sie aufklärend gewirkt hätte. Und eben weil sie gar nichts erklärte, enttäuschte sie. Heidinger fragte noch, ob Herr Holzmann sich je bewußt war, einen Feind zu besitzen. „Nein," lautete die ohne Zögern erteilte Antwort.

Darauf ließ der Kommissar das Protokoll vorlesen und seine Richtigkeit durch Holzmanns Unterschrift bestätigen. Damit war die Einvernahme beendet, und Heidinger entfernte sich mit seinem Begleiter.

Die Sache hatte den Kranken weniger angegriffen, als die Arzte gefürchtet. Sein Befinden blieb auch den Rest des Tages über gut und Lydia durfte bis zum Abend bleiben, worauf sie in das Haus ihrer Eltern zurückkehrte. Denn da ihr die einsame Villa Holzmann unheimlich war, hatte man beschlossen, daß sie bis zur Genesung ihres Mannes bei den Eltern wohnen solle.

Kurz ehe sie das Krankenhaus verließ, traf Hartwig Henter dort ein, um neugestärkt seinen Pfiegeposten bei dem Freund wieder zu übernehmen.

Am nächsten Tage erschien Untersuchungsrichter Dr. Wasmut, dem man den Fall Holzmann übergeben hatte, im Krankenhaus und verlangte eine Unterredung mit dem Kranken. Er hatte vorsorglich einen Gerichtsarzt mitgebracht, um im Falle einer Weigerung amtlich die Einvernehmungsmöglichkeit des Kranken feststellen zu lassen.

Aber man weigerte sich gar nicht, nachdem die gestrige Einvernahme dem Kranken nicht geschadet hatte.

Auch diesmal gelang es Lydias Bitten, die Erlaubnis zu bekommen, daß sie im Krankenzimmer verbleiben durfte. Anfangs wiederholten sich Fragen und Antworten genau wie tags zuvor. Im weiteren aber begnügte sich Dr. Wasmut durchaus nicht mit dem früheren negativen Endresultat. Sein Ton wurde plötzlich schärfer, sein Blick durchdringender, als er dem Kranken fest ins Auge fassend, unvermittelt sagte:

„Mein lieber Herr Direktor Holzmann, lassen wir nun das Possenspiel beiseite! Es liegt ja klar auf der Hand, daß Sie bisher nicht die Wahrheit sprachen! Sie haben den Mann, der auf Sie schoß, ganz genau erkannt und wissen auch, warum er schoß!"

Holzmann starrte den Untersuchungsrichter einen Augenblick verständnislos an, dann stieg eine heiße Röte in sein bleiches Gesicht und er wandte den Kopf zur Wand, ohne auch nur mit einer Silbe zu antworten.

Der Untersuchungsrichter nahm das für ein stummes Eingeständnis, daß Holzmann sich durchschaut sah. Er fuhr fort: „Noch kenne ich die Gründe Ihres Schweigens nicht. Vermutlich haben Sie die Absicht, den Angreifer zu schonen, aber das können wir natürlich im Interesse der Wahrheit nicht gelten lassen. Ich fordere Sie also auf, mir nun vollkommen wahrheitsgetreu zu sagen, wer der Mann war, der auf Sie schoß, und was sich zwischen ihm und Ihnen vor Abgabe des Schusses abspielte!"

Holzmann machte eine zornige Bewegung. Dann aber entschloß er sich doch, sich wieder dem Untersuchungsrichter zuzuwenden und ihm einen empörten Blick zuzuwerfen.

„Das ist schmählich!" stammelte er dann sichtlich außer sich, und nach Atem ringend. „Bin ich denn ein Lügner? . . . Ich habe die Wahrheit gesagt . . wenn Sie es nicht glauben wollen . . . es tut mir leid . . . aber anderes habe ich nicht zu sagen . . . und werde kein Wort . . . mehr sprechen . . ."

Die Aufregung hatte ihn total erschöpft. Seine Wangen brannten. Ein trockener Husten erschütterte seinen Leib.

Trotzdem machte der Untersuchungsrichter noch einen Versuch, aus dem Kranken eine andere Erklärung herauszupressen. Aber da stand Frau Lydia plötzlich mit flammenden Augen vor ihm.

„Gehen Sie, Herr Untersuchungsrichter! Ich dulde nicht, daß Sie meinen armen Mann noch länger quälen! Er ist kein Lügner . . . sehen Sie doch nur, wie er leidet!"

Sie drückte entschlossen auf die Klingel neben dem Bett. Henter erschien. „Rufen Sie den Arzt, Hartwig . . . schnell . . . Sie sehen . . ."

Sie sank auf die Bettkante und ohne vor Schreck recht zu wissen, was sie tat, drückte sie ihr Taschentuch auf Holzmanns Mund, in dessen Winkel blutiger Schaum stand.

Dr. Wasmut, der es auch gesehen, zog es nun doch vor, mit seinem Protokollführer zu verschwinden.

Der im selben Augenblick eintretende Arzt machte ein ernstes Gesicht, als er einen Blick auf den Kranken warf, der nun kalkweiß und regungslos in den Kissen lag. Dann ordnete er an, daß alle das Zimmer bis auf weiteres zu verlassen hätten, da der Kranke mehr denn je absoluter Ruhe bedürfe . . .

Als Hartwig Lydia hinausführte, flüsterte sie ihm in höchster Erregung zu: „Lassen Sie niemanden vom Gericht mehr zu ihm! Sagen Sie es auch dem Arzt . . . diese Leute töten ihn ja!"

Sie merkten beide nicht, daß der Untersuchungsrichter, noch in der Türe des Vorzimmers stehend, sie scharf beobachtete, wenn er Lydias geflüsterte Worte auch unmöglich verstehen konnte.

IV.

Natürlich veröffentlichten die Zeitungen Gerhard Holzmanns Aussage wörtlich, und sie befriedigte niemanden.

Ja, sie kühlte Sympathie und Teilnahme für die Betroffenen merklich ab. Holzmanns waren in der Stadt zu bekannte und beliebte Persönlichkeiten, als daß nicht jedermanns Interesse durch den Schuß im Schuppen auf das lebhafteste wachgerufen worden wäre. Und man zerbrach sich mehr oder minder den Kopf darüber, wer geschossen habe und warum? Die lächerlichsten Versionen machten die Runde, und die Öffentlichkeit erwartete noch viel gespannter und ungeduldiger als die Polizeibehörde den Augenblick, wo Holzmann selbst so weit sein würde, um alles zu erklären.

Und nun gab es gar keine Erklärungen! Die Sensation, die man erhofft, war ausgeblieben.

Ein Unbekannter? Ein Schuß, der völlig grundlos abgegeben worden war? Das sollte man glauben? Lächerlich! Dieser gute Holzmann mutete einem doch viel zu, indem er solch alberne Kindermärchen auftischte . . .

Und im Handumdrehen schlugen Mitleid und Teilnahme in eine gereizte Stimmung gegen Holzmann um.

Der lag indessen still und matt, während das hohe Fieber, das plötzlich eingetreten war, seinen Körper durchglühte.

Man ließ Lydia nun willig bei ihm, denn der Arzt erklärte Hartwig Henter unter vier Augen traurig, Holzmanns Leben zähle nur mehr nach Tagen. Jeden Augenblick könne es erlöschen. Die Lungenentzündung, die man von Anfang an gefürchtet, ja fast erwartet hatte, war eingetreten, und es war ausgeschlossen, daß der durch starken Blutverlust geschwächte Körper sie überstand.

Schon zwei Tage später teilten die Blätter mit, daß Ingenieur Holzmann, der Besitzer der Tonwarenfabrik in der Bahnhofstraße, seiner Verletzung erlegen war. — — —

Inzwischen setzte die Polizeibehörde ihre Nachforschungen nach dem Täter fort. Nur daß Kommissar Heidinger, angesteckt durch die feste Überzeugung des Untersuchungsrichters, es handle sich hier um ein Drama, in dem eine Frau die Hauptrolle spiele, entweder Holzmanns eigene Frau oder eine frühere Freundin von ihm, nunmehr in andern Kreisen nach dem Mörder suchte.

Holzmanns und seiner Frau Vorleben wurden erforscht, ebenso die Beziehungen, die sie zu ihrem Bekanntenkreis unterhielten. Das war eine lange, mühevolle Arbeit, die nicht so bald Erfolge versprach. Aber Heidinger ließ sich's nicht verdrießen, denn der Polizeidirektor selbst hatte sehr nachdrücklich zu ihm gesagt: „Diese Sache hat so viel Staub aufgewirbelt in der Öffentlichkeit, daß sie unbedingt aufgeklärt werden muß! Geben Sie sich alle Mühe, Herr Kommissar, denn wir wären einfach blamiert, wenn wir den Täter nicht ausfindig machen könnten."

Also gab sich Heidinger „alle Mühe".

Silas Hempel war der einzige, der die Meinung des Untersuchungsrichters nicht einen Augenblick teilte. Er war vielmehr fest überzeugt, daß Holzmann tatsächlich die Wahrheit gesprochen hatte.

Aber er hütete sich, diese Meinung laut werden zu lassen. Indessen benützte er jede Gelegenheit und fast seine ganze freie Zeit, um der Sache von seinem Standpunkt aus nachzugehen. Schon in den ersten Tagen, als man noch auf Holzmanns Aussage wartete, war er fieberhaft tätig am Schauplatz des Verbrechens. Er verbrachte viele Stunden in dem Schuppen, dessen Schlüssel er in der Tasche trug.

Mit minutiöser Genauigkeit hatte er die darin vorgefundenen Fußspuren gemessen und in Papier ausgeschnitten. Die eine war, wie er gleich feststellen konnte, die Holzmanns, die andere rührte offenbar vom Täter her, denn nur diese zwei Spuren fanden sich im Raum.

Die des Mörders fand sich am öftesten auf dem Platz vor dem linken Seitenfenster. Hempel stellte fest, daß er auch durch dieses Fenster in den Schuppen gelangt war, denn es fanden sich Fußspuren auf der Fensterbank und außerhalb des Fensters, das in einen abgeplankten kleinen Hof ging.

Dieser Hof, der mit der Fabrik durch eine kleine versperrte Tür in Verbindung stand, schien selten betreten und als eine Art Müllgrube benützt zu werden.

Abfallprodukte aller Art, verrostetes Eisen, zerbrochenes Tongeschirr, Koksreste, Asche und allerlei unbrauchbar gewordene Gegenstände bedeckten den Boden.

(Fortsetzung folgt.)

50 Jahre Reichsjustizministerium.

Das Reichsjustizministerium kann wie schon berichtet, am 1. Januar 1927 die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß dürften einige Angaben über die Entwicklung dieses Ministeriums im Laufe des letzten halben Jahrhunderts von Interesse sein.

Durch das Haushaltsgesetz vom 23. Dezember 1876 wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1877 das Reichsjustizamt errichtet. In ein Reichsministerium umgewandelt wurde es erst durch das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919, also nach dem Umsturz. Der erste Leiter des Reichsjustizamtes und zwar mit der Bezeichnung als Staatssekretär war Dr. Friedberg, in der Amtszeit vom 1. Januar 1877 bis 1. November 1879. Friedberg wurde später Preußischer Justizminister und verstarb am 2. Januar 1895. Weitere Staatssekretäre waren Dr. von Schelling vom 20. November 1879 bis 1. Februar 1889, später preußischer Justizminister; Dr. von Oehlschläger vom 20. Februar 1889 bis 1. Februar 1891, später Präsident des Reichsgerichts, am 14. Januar 1904 verstorben; Dr. Bosse vom 1. Februar 1891 bis 25. März 1892, später preußischer Kultusminister, am 31. Juli 1901 verstorben; Hanauer, vom 2. April 1892 bis 30. April 1893. Am 20. April 1893 verstorben; Dr. Nieberding, vom 1. August 1893 bis 31. Oktober 1909. Am 10. Oktober 1912 verstorben; Dr. Lisco, vom 1. November 1909 bis 6. August 1917, am 7. November 1923 verstorben; Dr. von Krause vom 7 Aug. 1917 bis 13. Februar 1919, vorher Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses. Am 16. Dezember 1923 verstorben.

Der erste Reichsjustizminister ward als Mitglied der Nationalversammlung Dr. Landsberg vom 14. Februar 1919 bis 21. Juni 1919. Während der Tagung der Nationalversammlung gab es dann noch zwei zunächst das Mitglied der Nationalversammlung, Schiffer, für die Zeit vom 3. Oktober 1919 bis 2. April 1920, und das Mitglied der Nationalversammlung Dr. Blunck, vom 3. April 1920 bis 25. Juni 1920. Dann trat das Reichstagsmitglied und früherer sächsischer Justizminister Dr. Heinze das Amt an, daß er verwaltete vom 25. Juni 1920 bis 10. Mai 1921. Darauf übernahm abermals Schiffer das Reichsjustizministerium, und zwar für die Zeit vom 11. Mai 1921 bis 26. Oktober 1921. Weitere Reichsjustizminister waren die Reichstags-Abgeordneten Dr. Radbruch (Soz.), vom 27. Oktober 1921 bis 22. November 1922; Dr. Heinze (Deutsche Volkspartei), vom 23. November 1922 bis 13. August 1923; Dr. Radbruch (Soz.) vom 14. August 1923 bis 3. November 1923; Emminger (Bayerische Volkspartei) vom 1. Dezember 1923 bis 15. April 1924.

Es gab dann ein Intermezzo, in dem der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Joel, für die Zeit vom 15. April 1924 bis 17. Januar 1925, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministers beauftragt war.

Die weiteren Verwalter des Reichsjustiz-Ministeriums waren sodann Dr. Frenken, vom 19. Januar 1925 bis 21. November 1925. Vom 22. November 1925 bis 20. Januar 1926 war Reichskanzler Dr. Luther zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministers beauftragt gewesen. Sodann trat Dr. Marx für die Zeit vom 21. Januar 1926 bis 16. Mai 1926 das Amt an. Am 17. Mai 1926 wurde Marx zum Reichskanzler ernannt, gleichzeitig führte er die Geschäfte des Reichsjustiz-Ministers weiter, bis zum 15. Juli 1926. An diesem Tage wurde Dr. Bell mit der Führung des Reichsjustiz-Ministeriums beauftragt, in dessen Hände sie sich gegenwärtig noch befindet.

Das Reichsjustizministerium besteht außer dem Leiter gegenwärtig aus dem Staatssekretär, 2 Ministerialdirektoren, 11 Ministerialräten, 3 Oberregierungsräten, 2 Regierungsräten und 26 Bürobeamten. Dazu kommt eine Reihe kommissarisch beschäftigter Hilfsarbeiter.

Zum Geschäftsbereich des Reichsjustiz-Ministeriums gehören das Reichsgericht und die Reichsanwaltschaft, seit 1917 auch das Reichspatentamt.

Das Ministerium ist gegliedert in vier Abteilungen: Abt. I: (Ministerialdirektor Degg), Bürgerliches Recht, Urheber- und Verlagsrecht, Personenstandrecht, internationales Privatrecht, Gerichtsverfassung, Zivilprozeß, Konkursrecht, freiwillige Gerichtsbarkeit, Gewerblicher Rechtsschutz.

Abt. II: (Ministerialdirektor Dr. Bumke): Strafrecht, Verfassung der Strafgerichte, Strafprozeß, Strafvollzug, Auslieferungsrecht, zwischenstaatliches Strafrecht, Strafregister, Kriminalstatistik, Rechtsausgleich mit Österreich.

Abt. III: (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. h. c. Schlegelberger): Handels-, Gewerbe-, Genossenschafts- und Gesellschaftsrecht, Börsen-, Bank-, Wechsel- und Scheckrecht, Sozial- und Wirtschaftsrat, Geldentwertung und Währungsfragen, Personal-, Haushalts- und Verwaltungs-Angelegenheiten des Ministeriums, des Reichsgerichts und des Reichspatentamtes.

Abt. IV: (Geh. Reg.-Rat Richter): Staats- und Verwaltungsrecht, Eisenbahn-, Wasserstraßen-, Binnen- und Seeschiffahrts- und Luftrecht, politische Strafsachen insbesondere Hoch- und Landesverrats- und Spionagesachen.

Ein Erlaß des Reichspräsidenten an den Reichsjustizminister.

tu **Berlin**, 31. Dez. (Tel.) Reichspräsident von Hindenburg hat am heutigen Gedenktage des 50jährigen Bestehens des Reichsjustizministeriums an den Reichsminister der Justiz folgenden Erlaß gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Das Reichsjustizministerium blickt am heutigen Tage auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes zurück. Ihm ist in den verflossenen Jahrzehnten die geschichtliche Aufgabe geworden, dem deutschen Volke ein einheitliches Recht zu schaffen und zu erhalten, und es hat diese Aufgabe dank der unermüdlichen hingebenden Arbeit hervorragender Juristen in mustergültiger Weise gelöst. In diesem alle deutschen Stämme umfassenden einheitlichen Recht besitzt unser Volk ein Gut von unschätzbarem Werte, das sich in den Zeiten nationaler Größe, wie in den Jahren schwerster Prüfung als fester und unverrückbarer Grundpfeiler der Reichseinheit erwiesen.

Die politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen der Nachkriegszeit haben die Reichsjustizgesetzgebung vor Aufgaben gestellt, wie sie frühere Zeiten nicht annähernd gekannt haben. Es ist das bleibende Verdienst des Reichsjustizministeriums, unbeirrt durch die Kämpfe der Zeit treu seiner Überlieferung dahin gewirkt zu haben, daß der Rechtsgedanke in der Gesetzgebung lebendig blieb. Unter den großen Aufgaben, die die Reichsjustizverwaltung gegenwärtig zu lösen hat, gilt mein besonderer Wunsch der baldigen Vollendung der sich in engster Zusammenarbeit mit dem Justizressort des stammverwandten österreichischen Volkes vollziehende Reform des Strafrechts. Ich hoffe, daß dieses Werk dazu beitragen wird, die sittlichen Grundlagen unseres Volkes und unseres Staates zu bewahren und zu festigen.

Aus der Wiederanknüpfung der durch den Krieg zerrissenen Rechtsbeziehungen der Völker erwachsen der Reichsjustizverwaltung neue große Aufgaben. Die Hindernisse, die sich einer vom Rechtsgedanken getragenen Volksgemeinschaft immer von neuem entgegenstellen, durch zähes Festhalten am Rechtsgedanken zu überwinden, wird auch künftig eine besondere Aufgabe des Ressorts des Reiches sein.

Die Autorität des Rechtes zu stärken im Verhältnis der Völker wie der verschiedenen Volksschichten und der einzelnen Volksgenossen zueinander, muß unser aller Ziel sein. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter in diesem Geiste wirken, dessen bin ich gewiß. Mein aufrichtiger Wunsch, mit dem ich heute das Reichsjustizministerium und alle seine Mitarbeiter grüße, ist, daß seine Arbeit dem deutschen Volke auch fernerhin zum Segen gereichen möge.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr ergebener

von Hindenburg."

*

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster

übersandte dem Reichsjustizministerium zum Tage seines 50jährigen Bestehens folgendes Telegramm:

„Zu seiner 50jährigen Jubelfeier bringen wir dem Reichsjustizministerium unsere Glückwünsche dar. Möge es das Schiff der deutschen Reichsgesetzgebung, das von ihm während eines halben Jahrhunderts mit wertvollsten Frachten privaten und öffentlichen Rechts durch friedliche Gewässer und hochgehende Wogen gleich sicher ans Ziel gebracht wurde, auch in Zukunft kraftvoll steuern und möge das von ihm zu landende deutsche Rechtsgut, vor allem das große Werk des neuen deutschen Strafgesetzbuches, ebenso wie die bisherige Reichsgesetzgebung Zeugnis ablegen von dem hohen Stande deutscher Kultur und von unbesiegbarem deutschen Leben.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster in Westf.
gez. Raendrup, Dekan."

Aus der Stadt.

Münster, 3. Januar.

+ **Der Verlauf der Silvesternacht**, dem man nach den blutigen Vorgängen der beiden Vorjahre mit einiger Besorgnis entgegensehen mußte, ist in diesem Jahre nicht durch Schlägereien oder sonstige öffentliche Ausschreitungen gestört worden. Zwar war es infolge des milden Wetters ziemlich lebhaft auf den Straßen, jedoch liegen Meldungen über ernstlichere Verstöße gegen die öffentliche Sicherheit nicht vor. Nur an der Moselstraße (Blitzdorf) leistete sich ein „Held" den „Scherz", die Feuerwache durch unbefugte Benutzung des Feuermelders zu alarmieren. Leider konnte der Täter bislang noch nicht ermittelt werden. Auf den Straßen sah man zahlreiche Schupostreifen.

♠ **Ballonaufstieg.** Die erste Fahrt im neuen Jahr unternahm Sonntagmittag Herr Eimermacher mit dem Ballon Münster VI. Der Start erfolgte 12,15 Uhr, die glatte Landung 3,30 Uhr bei Trendelburg (Bezirk Kassel).

= **Die Stadtfeuerwache** wurde am Sonntagabend kurz nach 6 Uhr zu dem Nevel'schen Blumengeschäft an der Bergstraße gerufen, wo hinter der Schalttafel der elektrischen Lichtleitung infolge Kurzschlusses ein Brand entstanden war. Irgendwie wesentlicher Schade ist nicht zu verzeichnen.

⊃ **Ein ungetreuer Helfer.** Auf dem gestrigen Wochenmarkte auf dem Domplatze bemerkte die Tochter eines Geflügelhändlers, die ihrem Vater beim Verkaufen half, wie ein Aushelfer, der sich schon wiederholt Unehrlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, etwas in die Rocktasche verschwinden ließ, dann zur Kaffeestube ging und auf dem Wege das Fortgenommene in die Hosentasche beförderte. Der Geflügelhändler setzte sofort einen Schutzpolizeibeamten in Kenntnis, der den Mann stellte. Wie sich ergab, hatte er das in ihn gesetzte Vertrauen dazu mißbraucht, dem Händler 30 Mark zu stehlen.

○ **Sind Maler- und Anstreicherarbeiten auch in Winter möglich?**

Vielfach begegnet man in Kreisen der Hausbesitzer und Mieter auch heute noch der alten Anschauung, wonach Maler-, Anstreicher- und Tapeziererarbeiten in der kälteren Jahreszeit nicht einwandfrei ausgeführt werden können. Ein derartiges Vorurteil ist heute völlig unberechtigt. Selbstverständlich können Außenarbeiten bei Schnee und großer Kälte nicht ausgeführt werden, dagegen lassen sich aber alle Arbeiten in Innenräumen, in geschlossenen Gebäuden usw. bei dem jetzigen Stand der Licht- und Heiztechnik ebensogut herstellen wie im Sommer. Jeder Fachmann weiß, daß das allzu schnelle Binden (Trocknen) der Öle und Lackfarben bei heißer Witterung ein weniger inniges Verbinden mit dem Untergrund herbeiführt, als ein langsames Trocknen bei kühler Witterung. Weiter ist zu beachten, daß im Sommer der auftretende starke Staub und die Insekten häufig die hergestellten Anstriche unsauber machen. Schließlich ist die wichtige Tatsache zu berücksichtigen, daß im Winter sehr gute Facharbeiter zur Verfügung stehen, an denen in den kurzen Sommermonaten oft Mangel herrscht.

Aus der Verteilung der vorliegenden Maler-, Anstreicher- und Tapeziererarbeiten auf die Wintermonate ergeben sich daher Vorteile, die nicht nur dem Berufe, sondern auch der Allgemeinheit zugute kommen, die sonst mit zu den erheblichen Kosten der Arbeitslosigkeit beitragen muß. Die Arbeitslosigkeit im Maler- und Anstreichergewerbe hat in den letzten Wochen in Münster einen katastrophalen Umfang angenommen. Während am 1. 11. 1926 rund 80 erwerbslose Malergehilfen beim Arbeitsnachweis eine Unterstützung bezogen, ist diese Zahl in den letzten Tagen auf 160 gestiegen, d. h. die Zahl der erwerbslosen Gehilfen hat sich in wenigen Wochen verdoppelt! Es ist daher allen Hausbesitzern und allen sonstigen Auftraggebern des Malergewerbes nur dringend anzuraten, alle Instandsetzungsarbeiten und Neuarbeiten in den Wohnungen, Treppenhäusern, Büros, Geschäfts-, Verkehrs- und sonstigen Aufenthaltsräumen schon jetzt ausführen zu lassen.

Aus der Provinz Westfalen.

⊕ **Bocholt**, 31. Dez. (Mordanschlag.) In den ersten Vormittagsstunden begegnete auf dem Bocholter Weg der 56jährige Stukkateur Johann Schmitz seiner von ihm getrennt lebenden Frau, auf die er nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse abgab. Die Frau wurde durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß sie zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter flüchtete, wurde aber um die Mittagszeit durch eine Polizeistreife im Stadtforst festgenommen.

❑ **Ennigerloh**, 1. Jan. (Durch Autounfall schwer verletzt.) Am Finkenberge zwischen hier und Westkirchen kam das Auto des Maschinenfabrikanten Frede, das von dessen Sohne gesteuert wurde, ins Rutschen, geriet rückwärts in den Graben und fiel auf die Seite. Der junge Frede wurde hinausgeschleudert und erlitt dadurch schwere Verletzungen, daß das Auto auf seine Beine stürzte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Bruch der Vorderachse, die Vorderräder stark verbogen und die Karosserie übel zugerichtet.

♠ **Lippstadt**, 29. Dez. (Von einem herabfallenden Ast erschlagen.) In Stirpe fiel dem 72 Jahre alten Arbeiter Brüggelhoff beim Holzfällen ein dicker Baumast auf den Kopf und durchschlug ihm dabei die Schädeldecke. An der Verletzung ist der Verunglückte bald darauf gestorben. Auch ein Forstgehilfe, der sich in der Nähe befand, wurde von dem herabfallenden Ast getroffen und erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Vermischtes.

* **Schweres Eisenbahnunglück.** Berlin, 1. Jan. Wie die Morgenblätter aus Danzig melden, hat sich am Freitagabend gegen 8 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hohenstein (Freistadtgebiet) und Berent auf polnischem Gebiet ereignet. Von einem Personenzuge sind bei Schoeneck (Starsewy) zwei Wagen entgleist und den dort sehr hohen Eisenbahndamm heruntergestürzt. Soweit bisher zu ermitteln war, forderte der Unfall ein Todesopfer und mehrere Schwer- und Leichtverletzte.

* **Das Rathaus in Rouen niedergebrannt.** Berlin, 1. Jan. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris ist das historische Rathaus von Rouen am Freitag früh zum größten Teil durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Vier Feuerwehrleute wurden unter dem einstürzenden Mauerwerk begraben, doch konnten sie schwerverletzt geborgen werden. Das Rathausgebäude stammt aus dem 17. Jahrhundert. Wertvolle Dokumente und Gemälde wurden ein Raub der Flammen.

* **Eine Bakterien-Keimflasche zerbrochen.** Berlin, 31. Dez. Wie die „Volkszeitung" aus Genf meldet, zerbrach dem bekannten schweizerischen Bakteriologen Spahinger eine Flasche, die Millionen von hypervirulenten Tuberkelbakterien enthielt, die hinreichend gewesen wären, die gesamte Schweiz zu infizieren, so daß die Bakterien sich im Hause verbreiteten.

* **Selbstmord eines Kruppschen Oberbeamten.** Berlin, 2. Jan. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" verübte im Essener Untersuchungsgefängnis der Direktionsassistent der Firma Krupp van Laar Selbstmord. Van Laar war am Heiligen Abend unter dem Verdacht, zugunsten Frankreichs Handelsspionage getrieben zu haben, verhaftet worden, gerade als er im Begriff war, nach Paris abzureisen.

* **Generalalarm der Berliner Polizei.** Berlin, 2. Jan. Der Polizeipräsident von Berlin hatte für die Schutzpolizei in der Silvesternacht den Generalalarm angesetzt, d. h. daß sämtliche Polizeibeamte und Kriminalbeamte von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dienst machen mußten.

* **Gastspiel Anna Pawlowna.** Berlin, 31. Dez. (Telunion.) Am Silvesterabend gab Anna Pawlowna im Theater des Westens unter Mitwirkung von Novikoff, Jalewski, Warzinski, Allgeranoff, Domoslawski und einem Ballettensemble von 40 Tänzern und Tänzerinnen ein Gastspiel. Die Vorspiele in Gestalt der „Zauberflöte", einem Ballett in einem Akt, waren etwas ausgedehnt. In dem dann folgenden Ballett „Das Geheimnis der Mumie" sah man endlich Anna Pawlowna, die in der ägyptischen Szenerie Hervorragendes leistete und reichen Beifall erntete. Ihre ganze Kunst kam jedoch hierbei nicht zur Auswirkung. Stürmischen, von Silvesterstimmung bereits durchsetzten Beifall erntete sie dann in der „Libelle". Zum Schluß sah man Anna Pawlowna noch in ihrer „Silvesterfeier", die man schon vorher auf der Leinwand der Ufa-Wochenschau hatte bewundern dürfen. Hervorragendes leistete auch Novikoff und vor allem Elisabeth Grube in ihrer „Burleske".

* **Explosionsunglück bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern.** Frankfurt (Main), 31. Dez. Bei dem Versuch, Feuerwerkskörper herzustellen, explodierte in der Wohnung des Werkmeisters Weppler in Rödelheim eine Flasche, in der sich ein Gemisch von Sprengstoffen befand. Dem Sohn des Werkmeisters wurde die rechte Hand fortgerissen. Er trug außerdem schwere Brandwunden davon. Die Polizei beschlagnahmte darauf mehrere in der Wohnung befindliche Behälter mit Pulvermischungen und brachte sie aufs Revier. Dort explodierte der Inhalt eines Kästchens. Dem Polizeiwachtmeister Daube wurden drei Finger der rechten Hand fortgerissen.

* **Ein entsetzliches Familiendrama.** Hamburg, 2. Jan. Am Neujahrtage hat hier der Maschinist von Skotnicki seine Frau gewürgt und mit einem Briefbeschwerer erschlagen. Darauf leitete Skotnicki einen Gasschlauch von der Küche in das Schlafzimmer der beiden vier- und achtjährigen Kinder, die er durch das ausströmende Gas vergiftete. Als Skotnicki seine Familie tot wußte, tötete er sich durch einen Schuß in den Mund. Der Beweggrund zu der furchtbaren Tat soll Eifersucht gewesen sein.

* **100. Geburtstag Ernst Lindners.** Budapest, 31. Dez. Aus Anlaß des 100. Geburtstages Ernst Lindners, des bedeutendsten Dichters der Zipser Sachsen, legte eine Abordnung des Zipser Vereins am Grabe Lindner einen Kranz nieder, bei welcher Gelegenheit der Präsident des Vereins, Universitätsprofessor Harern, und Dr. Török im Namen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften den Zipser Dichter in warmen Worten würdigten.

* **Neues Unglück an der Gartzer Oderbrücke.** Stettin, 31. Dez. (Telunion.) Bei dem Versuch, den einzigen nach dem Einsturz der Gartzer Oderbrücke noch übrig gebliebenen Bogen auszuschwimmen, stürzten die Gerüste, auf denen die Bogen schon ruhten, plötzlich zusammen, und der über 10 000 Zentner schwere Bogen fiel mit großer Wucht in seine Lager. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus, da man befürchtete, daß die Pfeiler ebenfalls zusammenbrechen würden. Soweit bis jetzt bekannt, ist besonderer Schaden nicht entstanden. Wären die Gerüste nur wenige Minuten später zusammengebrochen, wäre ein unübersehbares Unglück entstanden.

* **Acht Menschen von einer stürzenden Mauer erschlagen.** London, 2. Jan. Aus Melilla wird gemeldet: Eine Mauer stürzte, von den heftigen und anhaltenden Regengüssen der letzten Tage unterwühlt, zusammen. Acht Personen wurden von den Steinmassen erschlagen.

Schweres Erdbeben in Mittelamerika.

tu **Newyork**, 2. Jan. (Tel.) In Südost-Kalifornien, hart an der Grenze zwischen Mexiko und Kalifornien, hat ein schweres Erdbeben, das sich aus über 100 Einzelstößen zusammensetzte, schwere Verwüstungen verursacht. Besonders schwerer Schaden wird aus Calexico und den anderen Städten des Imperial-Valley gemeldet, wo zahlreiche Hotels, Geschäfts- und Regierungsgebäude zerstört wurden. Der erste Stoß, der drei Minuten währte, trieb die Menschen aus den Lokalen und Häusern auf die Straße, wo sie verzweifelte Zeugen dieser Silvesterkatastrophe wurden. Im mexikanischen Teil des Erdbebengebietes wurde der Belagerungszustand verhängt. Auch aus Arizona wird Erdbeben gemeldet. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. Vom Golf von Kalifornien und von der pazifistischen Küste liegen Meldungen über heftige Seebeben vor. In allen Meldungen wird bis zur Stunde von Toten noch nicht gesprochen. Der Umfang der Verluste und des angerichteten Schadens läßt sich jedoch noch kaum übersehen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 3. Januar.

Schauburg. Zu den heute (Montag) und morgen stattfindenden Aufführungen der Newyorker Neger-Revue „Black People" verweisen wir auf die heutigen Ankündigungen und bemerken noch, daß an den beiden Tagen je 2 Aufführungen vorgesehen sind, um 5 Uhr und um 9 Uhr abends. Die Darbietungen der 36 Mitwirkenden auf der Bühne und besonders das Jazz-Orchesters sind in ihrer Art vollendet und stellen eine Sensation dar, sodaß ein Besuch sich wirklich empfiehlt.

Der Sportclub Preußen von 1906 E. V. begeht am Mittwoch, den 5. Januar 1927, in den Räumen des Hotels „Der Fürstenhof" sein übliches offizielles Winterfest, zu dem die Mitglieder besondere Einladung bereits erhielten. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Zutritt nur den Mitgliedern und ihren nächsten Angehörigen gestattet ist. Nichtmitglieder können nicht zugelassen werden, da sonst die Mitglieder nicht ausreichend Platz haben. Die Mitglieder werden nochmals gebeten, sich zu den auf der Einladung angegebenen Zeiten den erforderlichen besonderen — nicht übertragbaren — Ausweis zu beschaffen, damit bei der Eingangskontrolle keine Schwierigkeiten entstehen. Am Eingang sind Ausweise nicht zu haben.

Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1926.

Das Jahr der Konsolidierung.

I. Jahresultimo 1925 und 1926.

So wie eine einzelne Bilanz einer wirtschaftlichen Unternehmung nur verhältnismäßig wenige Aufschlüsse gibt und man diese erst durch Vergleich mit der vorhergehenden Bilanz erhält, so ist es auch nötig, wenn man sich die Fortschritte, welche im Jahre 1920 die deutsche Volkswirtschaft machte, vergegenwärtigen will, sich zu erinnern, wie es um die Wende 1925/26 aussah. Zwar sind die rastlos vorwärts strebenden Männer der Wirtschaft meist nicht zu einer solchen rückschauenden Betrachtung geneigt. Sie ist jedoch notwendig, um die richtige Einstellung auch zu den gegenwärtigen Tagesfragen der Wirtschaft zu finden. Zwar spottet das Wirtschaftsleben jedes willkürlichen Einschnittes, wie ihn etwa der Kalender vorsieht und muß sich aber darüber klar sein, daß wir allerdings im Augenblick rein wirtschaftlich auch keineswegs an einem Abschluß stehen, sondern in einer im regen Flusse befindlichen Entwicklung.

Man vergißt es nur zu leicht und will auch vielfach garnicht daran erinnert sein, daß die Statistik der Insolvenzen vom Dezember 1925 noch 1683 Konkurse aufwies und diese Ziffer sich im Januar 1926 sogar auf 2104, der Rekordziffer der ganzen Reinigungskrisis erhob. Man erinnere sich nun noch einen Augenblick daran, daß in dem ersten Jahre nach der Inflation rund 300 000 Stück Wechsel im Gesamtwerte von 373 Millionen Mark vom Hauptschuldner nicht eingelöst wurden. In den ersten Monaten des Jahres sank die Konkursziffer bereits nach unten und wir sind heute am Ende des Jahres wieder zu normalen Verhältnissen gelangt. Wenn man überhaupt das Jahr 1926 kurz kennzeichnen will, so kann das vielleicht am besten durch die Bezeichnung „Rückbildung zum Normalen" geschehen. Ein anderes Kennzeichen dieser Art ist z. B. in der Rückbildung der übertriebenen Zinssätze der Inflations- und Nachinflationszeit zu sehen.

Bereits im Dezember 1925 hatten wir die interessante Erscheinung zu bemerken, daß die Handelsbilanz zum ersten Male wieder aktiv wurde. Die Aktivität hat sich sogar zu Anfang dieses Jahres gewaltig gehoben, um dann allmählich wieder einer leichten Passivität zu weichen. Wir wollen weder die Bedeutung der Aktivität überschätzen, noch die der Passivität unterschätzen. Trotzdem ist sie mit ein Moment, welches die verhältnismäßig günstige Entwicklung des Wirtschaftslebens charakterisiert.

Während man sich noch in der ersten Hälfte dieses Jahres darüber stritt, ob der Tiefpunkt der Wirtschaftskrisis erreicht, bezw. schon wieder übermunden sei, sprechen in der zweiten Hälfte des Jahres aus fast allen Industriezweigen die Lageberichte von einer ausgesprochenen Belebung der Wirtschaft. Es hat naturgemäß sich diese Belebung nicht auf alle Industriezweige gleichmäßig erstreckt. Sie ist vielmehr vom Kohlenbergbau ausgehend, immer mehr auf die übrigen Wirtschaftszweige übertragen worden. Es ist allerdings irrig anzunehmen, daß ausschließlich die Belebung im Bergbau als Zufallskonjunktur (englischer Bergarbeiterstreik) den Auftrieb der Konjunkturkurve verursacht habe. In vielen Wirtschaftszweigen hatte die „Rückbildung zum Normalen" einen derartigen Abbau und Umbau sowie eine scharfe Kalkulation der Preise hervorgerufen, daß die Grundlage für einen Neuaufbau des Absatzes gegeben war.

II. Die Konzentrationsbewegung.

Die „Rückbildung zum Normalen" zeigte sich insbesondere auch in den Bestrebungen durch Organisation das Wirtschaftsleben zu fördern. Der Gedanke der Rentabilität wurde wieder an die hervorragende Stelle gerückt, die ihm im gesamten Wirtschaftsprozesse zukommt. Man kam zu dem Grundsatze Rentabilität um jeden Preis, selbst bei einmaligen schweren Opfern an Sachwerten. Wenn die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen in Erkenntnis der Tatsache, daß nur schärfste Zusammenfassung aller produktiven Kräfte auf die Dauer zum Erfolg führen können unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit, auf die sie früher als Industriemagnaten so stolz waren, sich im Stahltrust zusammenfanden, so ist das der beste Beweis dafür, daß der Gedanke der Rentabilität durch Rationalisierung die führenden Köpfe der Wirtschaft völlig beherrscht. Die Zusammenschlußbestrebungen horizontaler Art sind in Deutschland im übrigen nunmehr wohl bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen. Die dafür geradezu vorbestimmten Industrien sind im allgemeinen nun vereinigt. Immerhin ist anzunehmen, daß der eine oder andere kleinere Zusammenschluß noch eintreten wird. Wie derartige Zusammenschlüsse die Stoßkraft der Unternehmungen fördern, zeigt übrigens ungemein deutlich das Beispiel der J. G. Farbenindustrie, welche heute zu einem der bedeutendsten Konzerne in der Welt aufgerückt ist. Sie hat allerdings auch das Glück, hervorragende Führer zu besitzen. Die Verständigung einzelner Industriegruppen auf internationaler Grundlage dürfte sich noch weiter fortsetzen.

III. Geld- und Kapitalmarktsprobleme.

Eine der größten Ueberraschungen und vielleicht überhaupt die interessanteste Tatsache, die im Jahre 1926 sich auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Entwickelung kundtat, ist die überraschend schnelle Kräftigung des Geld- und Kapitalmarktes. Gegen Ende des Jahres 1926 macht die Frage den Finanzpolitikern große Sorge, wie sie die übergroße Flüssigkeit des Geldmarktes eindämmen können. Bekanntlich ist durch die Transaktion der Golddiskontbank der Versuch gemacht worden, einen erheblichen Teil dieser flüssigen Mittel in langfristigen Anlagen zu bringen. Die Diskrepanz zwischen Geld- und Kapitalmarkt ist im übrigen eine eigenartige Erscheinung. Man darf ruhig der Auffassung bedeutender Industrieverbände auch heute noch zustimmen, daß eigentlich das Problem der Versorgung der Industrie, insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe, mit langfristigem Kapital noch garnicht gelöst ist. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhange der Lösungsversuch Sachsens, der bekanntlich für die Industrie ein besonderes Pfandbriefinstitut ins Leben rief, das mit ausländischen Mitteln finanziert wurde, und über dessen Arbeitsweise man bisher nur Günstiges gehört hat. Die vorsichtige Anpassung des Reichsbankdiskontsatzes an die Geldmarktlage und wechselwirkend wieder die Beeinflussung der Geldmarktlage durch die Diskontermäßigungen ist eine Erscheinung, die auch im Anfang des kommenden Jahres voraussichtlich noch des öfteren erörtert werden muß. Die „Rückbildung zum Normalen" auch in den Zins- und Diskontsätzen ist ja im Laufe d. J. noch nicht bis zu den letzten Möglichkeiten gelangt. In dieser Richtung muß und wird das neue Jahr voraussichtlich noch manche Wünsche erfüllen.

Restlos zufrieden sind mit dem Ergebnis des Jahres 1926 die Effektenbörsen. Eine Großbank hat kürzlich schon das Berichtsjahr als „das Jahr der Hausse" bezeichnet und nachgewiesen, daß die Erhöhungen des Kursniveaus außerordentlich beträchtlich sind. Es verdient festgehalten zu werden die Tatsache, daß der Optimismus der Börse schon vor der eigentlichen Wirtschaftsbelebung vorhanden war und sich mit dieser weiter verstärkt hat. Allerdings tritt nunmehr auch für die Börse das Problem der Rente viel schärfer in den Vordergrund als bisher. Der Gedanke der Rente und Rentabilität ist wieder, wie oben schon ausgeführt, der beherrschende. Man muß in diesem Zusammenhang berücksichtigen, daß durch die Herabdrückung der Zinshöhe eine Rentabilitätserhöhung in Aussicht steht. Auch die günstigen Geldmarktverhältnisse lassen die Börse für das neue Jahr noch mancherlei erhoffen. Man kann allerdings wohl kaum damit rechnen, daß auf der ganzen Linie eine Erhöhung des Kursniveaus von wesentlichem Umfange eintreten wird. Vermutlich werden die Spezialwerte wieder die Tendenz bestimmen, so daß die Spekulation sowohl wie die Kapitalisten, welche ihr Vermögen in Effekten anlegen wollen, bei der Auswahl der Wertpapiere mit Vorsicht vorgehen müssen.

IV. Wirtschaftspolitischer Wirrwarr.

Ein wenig erfreuliches Kapitel in der Wirtschaftsgeschichte des Jahres 1926 bilden diejenigen Probleme, welche mit der staatlichen, mit der „amtlichen" Wirtschaftspolitik im Zusammenhang stehen. Wenigstens soweit man die wirtschaftspolitische Führung auf dem Gebiete der Handelsvertrags- und Zollpolitik in Betracht zieht, ergeben sich schwerwiegende Bedenken. Die Politik ist ein Ergebnis von Kompromissen, die nicht immer die richtige Mitte bzw. das richtige „Extrem" herausgefunden haben. Es war allerdings ja auch außerordentlich schwierig, bei dem noch schwankenden Boden und der zollpolitischen Balkanisierung Europas klare Zollpolitik zu treiben. Der Abbau der Zollschranken liegt noch in weiter Ferne und so leicht die Völker sich auf rein politischen Gebieten vom Geiste Locarnos und Thoiry sich erfüllen ließen, so widerstrebend werden sie der Uebertragung dieses Geistes auf die Zollpolitik entgegenstehen. Nur dies allein wäre aber der Weg, der zur Gesundung Europas führt. Ein wichtiger Schritt auf diesem Wege ist allerdings die Stabilisierung des belgischen Franken und die Stabilisierungsversuche des französischen Franken und der Lira. Sie lassen eine Besserung der Verhältnisse erwarten.

Eine erfreuliche Tatsache ist die grundsätzlich neue Einstellung des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums zur Wirtschaft. Wenn auch ein erakter Nachweis für den Anteil dieser Maßnahmen an der Wirtschaftsbelebung nicht zu führen ist, so ist zweifellos diese mit auf das Konto der Entlastungsaktion zu schreiben. Vergessen wir allerdings nicht, daß die Steuerlast heute noch ein mehrfaches der Vorkriegszeit beträgt und das noch garnicht abzusehen ist, ob nicht in dem Augenblick, in dem der Dawesplan voll in Wirksamkeit tritt, nicht neue Steuerquellen erschlossen bzw. bestehende Steuern erhöht werden müssen. Die Aktivität der amtlichen Wirtschaftspolitik ist jedenfalls zu loben, ebenso wie der Versuch, durch die Exportkreditversicherung das Ausfuhrgeschäft zu heben. Wenn auch bisher gerade bei den letzteren Bemühungen der Erfolge noch relativ gering ist und leider im ganzen auch die Arbeitslosenfrage trotz aller Bemühungen als ungelöst angesehen werden muß.

*

Wir haben keinen Grund zu großem Optimismus. Aber die Gewißheit, daß das Schwerste überwunden ist, dürfen wir mit in das neue Jahr hinübernehmen. Sie wird uns zu neuer Arbeit und, so hoffen wir, auch zu neuen Erfolgen führen.

Börsen-Rückblick 1926.

(Von unserem Berliner Börsenvertreter.)

1926: Ein recht erfreuliches Jahr in den Annalen der Börse. Zwar wurden nicht alle Wünsche erfüllt, nicht alle Hoffnungen realisiert. Aber die Kursenkurve nahm Aufwärtsflug. Mitunter in überstürztem Tempo. Trotzdem sinnvoller Aufbau und Rückkehr zu solider Grundlage. Kein „schwarzer Tag" im Jahr. Obwohl es oft recht bedenklich stark blitzte und donnerte. Kursrückschläge sind naturgemäß, müssen kommen. Sie wichen aber nicht ab von der Linie der Steigerung. Dienten sogar der Aufwärtsbewegung als Sprungbrett, weil die Realisationen Ausfluß kluger börsenpolitischer Vorsicht waren. Die am Jahresende Kurse nicht weit von ihrem höchsten Friedensstand liegen sieht. Einige liegen bereits darüber. Und das Fazit des Börsenjahres? Kurse von exorbitanter Höhe. Häufig Kursverdreifachung. So stiegen die Aktien der Schantung-Eisenbahn von 1,4 auf 18 Prozent. Also auf das

Zusammenschlußbewegungen, das Internationale Schienenkartell, das deutsch-französische Kali-Abkommen, das Abkommen der Deutschen Erdöl A.-G. mit der Anglo-Persian Oil Co., der Abschluß des internationalen Kupferkartells und das Zustandekommen des europäischen Leinenkartells, stärkten ebenfalls das Rückgrat der Börse.

Die Summe der Rationalisierungsbestrebungen bestimmte die nach oben gerichtete Börsentendenz nicht allein. Auch die Erfindung des Kohlenverflüssigungsverfahrens und die Zusammenstellung des Mischdüngers „Nitrophoska" seitens der J. G. Farbenindustrie, steigerte die Kurse zu ungeahnter Höhe. Die J. G. Farben wurden das Barometer der Börse. Ihr Steigen oder Fallen beeinflußte die Gesamttendenz. Das starke Interesse für Farbenaktien strahlte naturgemäß auf die andern chemischen Werte aus, trieb sie nach oben. Das Fischersche Kohlenverflüssigungsverfahren und die Pläne der A. E. G. auf diesem Gebiet beeinträchtigten die gute Stimmung für J. G. Farben vorübergehend. Anfang des Jahres notierte Farben 120 Prozent, Ende desselben 318 Prozent. Nun darf aber nicht verschwiegen werden, daß den Farben in letzter Zeit eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz in der Zusammenarbeit des Winterhall- mit dem Klöckner-Konzern, sowie des Röchling-Konzern mit der Bergwerksgesellschaft Hibernia in der Stickstoffherstellung entstanden ist.

Das außerhalb Deutschland liegende Ereignis, der englische Bergarbeiterstreik, förderte den Konjunkturaufschwung. Die bekannte Kohlenkonjunktur bahnte den Weg zur Hausse am Montanmarkt, unter starker Bevorzugung reiner Kohlenaktien. Einige Werte, wie z. B. die Deutsche Erdöl A.-G. und die Mannesmannröhrenwerke wurden unter diesem Gesichtspunkte neubelebt. Mannesmann stiegen von 50 Prozent auf 201 Prozent und Deutsche Erdöl von 60 Prozent auf 85 Prozent. Beide Gesellschaften verfügen über bedeutende Kohlenfelder. Da alle Montangesellschaften auf ein Jahr von selten erlebter Konjunktur zurückschauen, hofft die Börse auf Zahlung einer angemessenen Dividende. Der deutsche Kapitalmarkt braucht zu seinem Wiederaufbau diese Dividende.

In sichtbarer Weise griff der englische Bergarbeiterstreik auch auf die deutsche Schiffahrt über. Die Frachtenhausse, die Steigerung des Passagiergeschäfts und die bedeutenden Konzentrationen innerhalb der Schiffahrt schufen überaus günstige Situationen für die Schiffahrtsgesellschaften. Die Bewertung der Schiffahrtsaktien beweist es. Hapag stiegen von 90 auf 166, Lloyd von 92 auf 165 und Hansa von 98 auf 193 Prozent.

Die erstaunlichen Frühjahrsmeldungen über die Freigabe des in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Eigentums und die späteren Erklärungen des Präsidenten Coolidge, lösten in den sogenannten Freigabewerten, zu denen außer Schiffahrtsaktien Stöhr, Orenstein u. Koppel, Chemische Heyden und die Großbanken gehören, eine Hausse in diesen Papieren aus.

Im ganzen Jahr hielt das Interesse für Bankaktien an. Besonders war Berliner Handelsgesellschaft, die große Freigabeforderungen hat, stark gefragt. Infolge der starken Belebung des Effektengeschäfts und der Rationalisierungsmaßnahmen innerhalb des Bankgewerbes, rechnet die Börse mit Dividenden seitens einiger Großbanken. Zur Höherbewertung der Bankaktien trug u. a. auch die geringe Höhe der Kapitalien einiger Großbanken bei. Die Kursbewegung der Bankaktien stellt sich wie folgt:

	Ende 1925	Ende 1926		Ende 1925	Ende 1926
Berl.-Handels-Ges.	136	279	Disc.-Ges.	103	180
Commerzbank	98	225	Dresdn. B.	101,50	174
Darmstädter B.	104	286	Mitteld. Kredb.	88,75	172
Deutsche B	104,50	190	Reichsbank	130,50	164

Einer ständigen Aufwärtsbewegung erfreuten sich ferner Elektrizitätswerte. Innerlich gefestigt, kann dieser Industriezweig, angesichts bedeutender schwebender internationaler und heimischer Elektrisierungsprojekte, mit gesicherter Beschäftigung auf Jahre hinaus rechnen. A. E. G. vermochten von 86 auf 164 und Siemens von 68 auf 199 zu steigen.

Der gute Geschäftsgang der Kohlen- und Eisenindustrie übte auf die Maschinenindustrie und Waggonbauindustrie günstigen Einfluß aus. In der Kalibewegung haben die Gegensätze zwischen Winterhall-Konzern und dem sogenannten Antiblock zu einer nicht ganz einheitlichen Kursentwicklung geführt.

Die Börsenbewegung des Jahres 1926 steht im Zeichen des Wirtschaftsaufschwungs aus der Depression. Mit früher nie gekannter Zuversicht sieht die Börse der Entwicklung des neuen Jahres entgegen, da die konjunkturalen Erwägungen zu einem befriedigenden Resultat führen.

Dr. G.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 31. Dezember. (Tel.) Schlußkurse.

		31. 12	30. 12.			31. 12	30. 12.
Weizen	Dez.	132—135	138⅜	Hafer	Dez.	45⅜	45⅜
"	Mai	138⅛	139⅛	"	Mai	49⅛	49¼
"	Juli	130⅛	131	"	Juli	47⅛	47⅝
Mais	Dez.	67¾	70	Roggen	Dez.	91¾	94¼
"	Mai	79¾	80⅜	"	Mai	99¼	100
"	Juli	83¼	85⅜	"	Juli	97⅛	97¾

tu **Newyork**, 31. Dezember. (Tel.) Schlußkurse.

	31. 12	30. 12		31. 12	30. 12
Weizen 2, rot	152⅞	153⅜	Roggen, exp.	109¼	110
" hart	157⅜	158¼	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Hafer 3	81¾	84	Getr.-Fr.n.Engl.	3	3
Mais 2	69⅜	70⅜	oto. nach d. Kont	18	18,10

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 31. Dez. (Tel.) Schluß: Januar 6,76; März 6,89; Mai 7,00; Juli 7,10; Oktober 7,15; Tendenz: leicht befestigt.

tu **New Orleans**, 31. Dez. (Tel.) Eröffnung: Januar 12,76; März 12,84; Mai 13,01; Juli 13,15; Oktober 13,25; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 31. Dez. (Tel.) Zweites: Januar 12,70 März 12,75; Mai 12,93; Juli 13,08; Oktober 13,20; Tendenz: ruhig.

tu **New Orleans**, 31. Dez. (Tel.) Schluß: Januar 12,69; März 12,74—76; Mai 12,92—94; Juli 13,10—11; Oktober 13,22—25; loko 12,69; Tendenz: stetig.

tu **Neuyork**, 31. Dez. (Tel.) Eröffnung: Januar 12,78—12,80; März 12,95—12,96; Mai 13,14—13,15; Juli 13,27—13,28; Oktober 13,42—13,44; Tendenz: stetig.

tu **Neuyork**, 31. Dez. (Tel.) Zweites: Januar 12,69; März 12,85; Mai 13,03; Juli 13,19; Oktober 13,33; Tendenz: willig.

tu **Neuyork**, 31. Dez. (Tel.) Schluß: Januar 12,67; März 12,85—87; Mai 13,05—08; Juli 13,21; Oktober 13,38—40; loko 12,95; Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

Schlesische Portland-Zement-A.-G., Oppeln. Bei der Gesellschaft soll sich die Geschäftslage befriedigend entwickeln. Man rechnet in unterrichteten Kreisen mit einer höheren Dividendenausschüttung von ca. 10 Prozent gegen 8 Prozent i. Vorj.

Stettin Magnesia A.-G., in Berlin. Die Gesellschaft wird wieder eine Dividende in der vorjährigen Höhe von 10 Prozent in Vorschlag bringen.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Langendreer. In dem am 30. 6. 1926 abgelaufenen Berichtsjahr hat sich der vorjährige Verlust (Vortrag 237 424 RM.) weiter auf 2 433 000 RM. erhöht, worin die Abschreibungen von 1,53 Millionen RM. auf die Werke in Langendreer, Apterbeck und Berlin-Tempelhof noch nicht berücksichtigt sind. Der ordentlichen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, zur Deckung des Verlustes die Reserven mit 987 000 RM. heranzuziehen und das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 zusammen zu legen; der verbleibende Verlust wird vorgetragen. Während das Apterbecker Werk stilliegt, sind die Abteilungen Tempelhof und Werne gut beschäftigt, allerdings sind die Preise sehr niedrig. Die den alten Aktionären als Entschädigung für die Verpachtung der Werke an die Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf garantierte Mindestdividende von 5 Prozent wird erst für das laufende Geschäftsjahr fällig.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. Eine außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals von 13 Millionen RM. auf 6,5 Mill. RM. Mit dieser Maßnahme soll eine Hebung der Rentabilität erzielt werden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

tu **Berlin**, 31. Dez. (Tel.) Die auf den Stichtag des 28. Dezembers berechnete neue Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 137,1 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. gesunken. — Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 0,3 v. H. auf 143,9 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 v. H. auf 128,7 gestiegen, während die Preise der industriellen Fertigwaren leicht auf 141,9 nachgegeben haben. — Die nach der alten Methode berechnete Großhandelsindexziffer (ohne Fertigwaren) würde sich auf 131,6 stellen, also gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. höher sein.

Briefkasten.

Holthausen. Es handelt sich in Ihrem Falle wohl um die freiwillige Weiterversicherung? Haben Sie das vierzigste Lebensjahr überschritten, dann lebt die Anwartschaft wieder auf, wenn vorher mindestens fünfhundert Wochenmarken verwendet wurden und danach eine Wartezeit von fünfhundert weiteren Wochenmarken zurückgelegt werden, also ca. 10 Jahre lang wieder Marken geklebt werden. Haben Sie aber schon das sechzigste Lebensjahr zurückgelegt, so lebt die Anwartschaft erst wieder auf, wenn Sie vorher mindestens eintausend Wochenmarken geklebt haben und eine weitere Wartezeit von zweihundert Beitragswochen zurücklegen, also noch ca. 4 Jahren lang wieder Marken kleben. Die Höhe des Markenwertes der noch zu klebenden Marken muß Ihrem jetzigen Einkommen entsprechen und beträgt bei einem Wocheneinkommen bis zu 12 Mk. 0,50; über 12—18 Mk. 0,70; über 18—24 Mk. 1,—; über 24—30 Mk. 1,20; über 30 Mk. 1,40 Mk.

W. 55. Der Ihnen ausgezahlte Betrag ist nach den erlassenen bezüglichen Bestimmungen richtig berechnet. Die erteilte Auskunft ist zutreffend.

Wanne-Eickel. Vielleicht wenden Sie sich an das Landesmuseum, z. H. Herrn Prof. Dr. Geisberg.

Sport, Turnen, Wandern.

Internationale Berufs- und Amateur-Radrennen in der Halle Münsterland.

Ausverkauftes Haus. — Deutschland siegt im Länder-Fliegerkampf. — Ein böser Sturz im 100Runden-Punktefahren für Amateure. Das Rennen wird neutralisiert. — Rütt—Thollembeek Sieger im Mannschaftsrennen über 50 Kilometer.

(MA) **Münster**, 1. Jan. 1927.

Der erste Wurf im neuen Jahr ist gelungen. Wenn schon der Eröffnungstag am zweiten Weihnachtstag ein voller Erfolg für die neue Winterbahn war, so trifft dies ganz besonders für die ersten Berufsfahrerrennen am Neujahrstage zu. Man sollte meinen, daß dieser erste Wurf im neuen Jahre ein gutes Zeichen für alle späteren Veranstaltungen sein dürfte. In unserer Vorschau bemerkten wir schon, daß die Halle Münsterland am Neujahrstage das Bild eines völlig ausverkauften Hauses bieten wird. Damit haben wir nicht zuviel gesagt. Es ist wirklich eingetroffen, denn weit über 4000 Personen waren Zeuge der spannenden Kämpfe. Die Direktion war, nachdem die Winterbahn die Feuerprobe glänzend bestanden hatte, nicht müßig gewesen, kleinere Mängel zu beseitigen. So waren vor allen Dingen die Platzverhältnisse an den Kurven noch besser gelöst. Ja, der Zustrom war so groß, daß am Neujahrstage auch der Innenraum freigegeben wurde. Dann hatte man an der Beleuchtung der Bahn Verbesserungen vorgenommen, indem die Beleuchtungskörper mit Steilstrahlschirmen versehen waren, um den Fahrern ein möglichst schattenfreies Licht zu geben. Die münsterischen Fahrer eröffneten, nachdem zuvor die sämtlichen Berufs- und Amateurfahrer eine Begrüßungsrunde gefahren hatten, den Reigen der Rennen. Hier war Heyen der Held des Tages. Der Fliegerkampf Deutschland — Belgien war eine sichere Beute für das deutsche Paar Rütt — Fricke. Während die deutsche Mannschaft in den ersten vier Läufen über je 5 Runden die Belgier leicht schlagen konnten und dadurch ein großes Plus an Punkten erzielten, zeigte der letzte Lauf — ein Punktfahren über 12 Runden, — doch eine leichte Ueberlegenheit von Thollembeek — Dewolf. Das Gesamtresultat stellte aber das Punkteverhältnis 23:20 für Deutschland. Unter dem stürmischen Beifall des Publikums fuhr das deutsche Paar die Ehrenrunde und die Musik spielte das Deutschlandlied. Zwischen dem dritten und fünften Lauf hatte man zur Vervollständigung des Programms Verfolgungsrennen bis zu 50 Runden für Berufsfahrer gelegt. Im 100-Runden-Punktefahren für Amateure hatte der vom Eröffnungstage noch bestens bekannte Dortmunder Düllberg wieder schnell die Sympathien der Sportgemeinde auf seiner Seite. Eigenartig machte Düllberg gleich nach der ersten Runde an derselben Stelle, wo er am zweiten Weihnachtstage gestürzt war, auch heute wieder Bekanntschaft mit dem Boden, ohne Schaden zu nehmen. Sein Draufgängertum war auch heute prächtig. Es gelang ihm, von fünf Wertungen allein drei als Sieger nach Hause zu bringen. Im übrigen gab es in diesem Rennen eine ganze Reihe Stürze, die zum Glück bis auf einen alle glimpflich verliefen. Zwischen der dritten und vierten Wertung,

kollidierten Neumann und Emde,

am Ausgang der hinteren Kurve. Beide kamen zu Fall. Dabei ging bei einem Fahrer das Vorderrad vollständig entzwei und Emde erlitt anscheinend mit der Lenkstange einen Schlag gegen den Kopf, so daß er bewußtlos von der Bahn getragen werden mußte.

Das Rennen wurde sofort für einige Zeit neutralisiert.

Emde erholte sich aber bald von dem Sturz, so daß man ihn beim letzten Rennen mit verbundenem Kopf und Arm im Zuschauerraum sah. Beim Stande von 70 Runden wurde das Rennen wieder aufgenommen und von Düllberg mit 20 Punkten vor Benninghoff mit 14 Punkten gewonnen.

Nun folgte

der Clou des Tages, das Mannschaftsrennen über 50 Km.

(312½ Runden) mit 10 Wertungen. Das Feld war mit acht Paaren besetzt. Die Spannung war inzwischen auf das höchste Maß gestiegen. Man merkte gleich, daß man es hier mit gewiegten Rennfahrern und zum Teil guten Sechstagefahrern zu tun hatte. Die Ruhe, mit der sie die Runden ziehen, ist prächtig. Es setzt die Glocke ein zum Zeichen der Wertung. Nun kommt Bewegung in das Feld. Einer beobachtet den andern. Das Tempo wird schärfer. Die letzte Runde der Wertung wird abgeläutet und nun setzt eine wilde Jagd um die Punkte ein. So geht es während des Rennens neunmal. Dann und wann gehen Rütt, Thollembeek, Fricke, W. Kneifel, Schott, Dewolf, ganz mächtig heran. Es setzt ein wildes Jagen ein. Das Publikum verfolgt mit äußerster Spannung die einzelnen Phasen des Kampfes und jubelt, wenn seine Lieblinge, Rütt, Thollembeek, oder Fricke etwas herausgeholt haben. Das Paar Rütt — Thollembeek hat das übrige Feld schon nach der ersten Wertung einmal überrundet, und immer setzen wieder neue Kämpfe ein. Beide Fahrer harmonieren gut zusammen. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie bei ihnen die Ablösung klappt. So schält sich denn aus dem Gros das Paar Rütt — Thollembeek heraus, das auch das Rennen ohne Verlustrunde mit 30 Punkten für sich entscheiden kann. Stürmischer Beifall durchbraust die weite Halle, als das Siegerpaar die Ehrenrunde fährt.

Damit war der verheißungsvolle Auftakt für das Jahr 1927 beendet. Wir wollen hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Direktion mit einem ebenso ausgewählten und interessanten Rennprogramm an die Oeffentlichkeit tritt. Zum Schluß sei noch gesagt, daß auch der technische Apparat bis auf die Zumessung der Plätze gut klappte. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind folgende:

Vorgabefahren für münsterische Fahrer, um den Preis der Baufirma Geringhoff u. Beckmann. Es starten: Brockhoff, 0 Mtr. Vorgabe, Heyen 20 Mtr. Vorgabe, Trelle 40 Mtr. Vorgabe, Grothues 60 Mtr. Vorgabe, Gierse 80 Mtr. Vorgabe, Schmidt 100 Mtr. Vorgabe und Heitmann 120 Meter Vorgabe. 1. Heyen, 2. Trelle (2 Längen zurück), 3. Brockhoff (4 Längen zurück), 4. Schmidt. Gesamtzeit 4:36:2.

Fliegerkampf Deutschland — Belgien, in fünf Läufen, vier Zweierläufen über 5 Runden und einem Schlußlauf (Punktefahren über 12 Runden mit 3 Wertungen.

1. Lauf: (5 Runden). Es starten Fricke—Thollembeek. Nach äußerst scharfem Endspiel siegt Fricke mit Handbreite vor Thollembeek. Gesamtzeit 1:22. Letzte Runde 11:2 Sek. — 2. Lauf: (5 Runden): Es starten Rütt—Dewolf. Rütt entscheidet diesen Lauf spielend mit 2 Längen vor dem Belgier. Gesamtzeit: 1:22,2, letzte Runde 11:1 Sek. — 3. Lauf (5 Runden): Es starten: Fricke — Dewolf. In der dritten Runde setzt eine wilde Jagd ein. Fricke gewinnt die Spitze und kann sich bis zum Schluß mit einer Länge Vorsprung halten. Gesamtzeit: 1:25,1; letzte Runde 11:1 Sek. — Vorsprung halten. Gesamtzeit: 1:25,1; letzte Runde 11:1 Sek. — 4. Lauf (5 Runden): Es starten: Rütt—Thollembeek. Von Runde zu Runde verschärft sich das Tempo. In der letzten Runde hat Rütt die Spitze und kann Thollembeek spielend schlagen. Gesamtzeit 1:19; letzte Runde 11 Sekunden. — 5. Lauf (Punktefahren über 12 Runden, jede 4. Runde Wertung: Es starten: Fricke — Rütt — Thollembeek — Dewolf. 1. Wertung: 1. Dewolf, 2. Fricke, 3. Thollembeek, 4. Rütt; 2. Wertung: 1. Thollembeek, 2. Dewolf, 3. Rütt, 4. Fricke. 3. Wertung: 1. Rütt, 2. Thollembeek, 3. Dewolf, 4. Fricke (aufgegeben wegen Raddefekt). Gesamtzeit: 3:12,1; letzte Runde 10:4 Sek. Gesamtresultat: des Fliegerkampfes: Mannschaft Rütt—Fricke (Deutschland) 23 Punkte; Mannschaft Thollembeek — Dewolf (Belgien) 20 Punkte.

Verfolgungsrennen bis zu 50 Runden. Es starten: 0 Mtr.: Schott, W. Kneifel und Salzberg; 80 Mtr.: Vinzelberg, Vermeer und Wilde. In der 12. Runde hat W. Kneifel das gegnerische Paar erreicht. Nach weiteren 5 Runden ist auch Salzberg auf gleicher Höhe und damit der Kampf für die Mannschaft: Schott, Kneifel, Salzberg entschieden. Zeit: 3:40.

Das zweite Verfolgungsfahren bis zu 50 Runden brachte folgende Mannschaften an den Start: 0 Meter: Weber, J. Kneifel, Moerenhout; 80 Mtr.: Rauch, Fischer, Menne. Kneifel fällt bei dem scharfen Tempo sofort zurück und gibt schließlich auf. Bei der 18. Runde wird der Kampf kritisch. Moerenhout und Rauch machen Ausreißversuche. Der Kampf erreicht seinen Höhepunkt aber erst in der 26. Runde. Inzwischen ist auch Menne ausgeschieden. Moerenhout und Weber sitzen den beiden Kölnern dicht auf den Fersen. In der 27. Rude ist ihr Schicksal besiegelt. Sieger: Mannschaft Weber, J. Kneifel, Moerenhout. Zeit: 5:45.

100-Runden-Punktefahren für Amateure, mit 5 Wertungen, und zwar jede 20. Runde. Es starten: Düllberg, Neumann, Kupisch, Benninghoff Dortmund, Bremer, Emde, Gebhard Bochum, Röcker, Gladbeck und aus Münster: Heyen, Brockhoff, Heitmann und Grothues. Es setzt sofort eine wilde Jagd ein, dabei kommt der verheißungsvolle Düllberg am Ausgang der Kurve durch Reifenschaden zu Fall, kann aber innerhalb der vorgeschriebenen 10 Runden das Rennen wieder aufnehmen. Heitmann Münster gibt nach kurzem Rennen auf. In der 1. Wertung siegt Benninghoff, gefolgt von Bremer, Neumann und Röcker. Nach dieser Wertung kann sich Düllberg gut entwickeln, so daß die 2. Wertung von ihm gehalt wird und zwar in folgender Reihenfolge: 1. Düllberg, 2. Heyen, 3. Emde, 4. Benninghoff. Kurz vor der dritten Wertung stürzen zwei Fahrer, darunter Röcke, der aufgibt. Das Feld ist äußerst bewegt, denn es geht der 3. Wertung zu. Dabei karambolieren in der hinteren Kurve Neumann und Emde. Das Vorderrad des einen Fahrers ist vollständig zertrümmert. Emde hat anscheinend von der Lenkstange eine Verletzung am Kopf davongetragen und wird besinnungslos fortgeschafft. Inzwischen ist auch die 3. Wertung erfolgt, die wiederum Düllberg an die Spitze gebracht hatte. Den 2. Platz belegte Bremer, den 3. Heyen und den 5. Platz Kupisch. Dann wird das Rennen bei der 70. Runde neutralisiert. Nachdem sich der Sturz als nicht gefährlich herausgestellt hat, wird der Kampf wieder aufgenommen. Neumann ist wieder im Rennen. Die vierte Wertung ist wiederum eine Beute für Düllberg. Die nächsten Plätze belegten Benninghoff, Bremer und Neumann. Die letzten 20 Runden bringen eine wilde Jagd um die Plätze, dabei gelingt es Benninghoff die Spitze zu erreichen. Es setzt ein scharfer Kampf zwischen Benninghoff und Düllberg ein, den Benninghoff nur mit Reifenstärke für sich entscheidet. An dritter Stelle liegt Bremer, gefolgt von Neumann. Gesamtergebnis: 1. Düllberg, 20 Punkte; 2. Benninghoff, 14 Punkte; 3. Bremer, 10 Punkte; 4. Heyen, 5 Punkte; 5. Neumann, 3 Punkte. Gesamtzeit: 25:43,2. Letzte Runde 11:1 Sekunde.

Mannschaftsfahren über 50 Kilometer = 312½ Runden, mit 10 Wertungen, bei der 270., 240., 210., 180., 150., 120., 90., 60., 30. und letzten Runde. Moerenhout, Thollembeek, Schott, Vinzelberg, Jos. Kneifel, Vermeer, Fischer und Wilde eröffnen das Rennen. Vermeer übernimmt die Führung. Ruhig und prächtig ziehen die Fahrer die Runden. Kurz vor der Wertung ereignet sich der einzige Zwischenfall in diesem Rennen. J. Kneifel und Thollembeek kollidieren in der hinteren Kurve. Das Vorderrad von Kneifel geht dabei entzwei. Beide Fahrer nehmen aber keinen Schaden. Die 1. Wertung bringt das Paar Schott—Dewolf auf den ersten Platz, gefolgt von Rütt — Thollembeek, Gebr. Kneifel, Fricke—Moerenhout. Nun wird das Feld äußerst bewegt. Das Paar Salzberg—Fischer macht einen Ausreißversuch. Es ist bereits eine halbe Bahn gewonnen, da setzt unter dem Beifall des Publikums Thollembeek an. Die Jagd wird immer wilder. Thollembeek—Rütt harmonieren prächtig. Die Ablösung ist glänzend. Die Mannschaft gewinnt von Runde zu Runde an Boden, so daß das übrige Feld bereits einmal überrundet ist. Die 2. Wertung kommt dabei nicht klar in die Erscheinung und bringt Vermeer—Rauch auf den 1. Platz, gefolgt von Rütt—Thollembeek, Wilde—Menne, Gebr. Kneifel. Darauf setzt ein harter Kampf zwischen Fricke und Rütt ein. Dabei arbeiten Rütt und Thollembeek gut zusammen, während der Partner von Fricke, Moerenhout, dem Tempo nicht zu gewachsen ist. Die 3. Wertung entscheidet das Paar Rütt —Thollembeek für sich. Es folgten Vermeer—Rauch, Gebr. Kneifel, Fricke—Moerenhout. Das Bild wird immer wieder belebt durch forsches Draufgehen von Fricke, der versucht, die Verlustrunde wettzumachen. Das Paar Rütt—Thollembeek ist aber auf der Hut. In der 4 Wertung erringt Schott—Dewolf den ersten Platz, gefolgt von Vermeer—Rauch, Rütt—Thollembeek, Fricke—Moerenhout. Die 5. Wertung bringt einen scharfen Kampf zwischen Fricke—Moerenhout und Rütt—Thollembeek, den die letzteren für sich entscheiden. 3. Wilde—Menne, 4. Salzberg—Fischer. Die nächste 6. Wertung bringt den Helden des Tages überhaupt keine Punkte ein. Den ersten Platz belegt Schott—Dewolf, dann folgen Wilde—Kneifel. Die Verlustrunden haben sich inzwischen bei einzelnen Paaren auf 2 erhöht. Die Mannschaft Fricke—Moerenhout versucht wiederholt auszureißen, aber vergeblich. Bei der 7. Wertung erholten die Gebr. Kneifel den ersten Platz, gefolgt von Schott—Dewolf, Fricke—Moerenhout, Rütt—Thollembeek. Nun versucht das Paar Vermeer—Rauch etwas herauszuholen. Diesem Versuch schließt sich Vinzelberg —Weber an. Der Versuch scheitert aber an dem schnellen Tempo der Mannschaft Rütt—Thollembeek, die auch die 8. Wertung an sich reißen. Die übrigen Plazierten waren: Fricke—Moerenhout, Vermeer—Rauch, Wilde—Menne. Kurz vor der 9. Wertung geben Fischer—Salzberg das Tempo an, das sie bis zum Ablauten der Wertung beibehalten können und damit den ersten Platz belegen, gefolgt von Schott—Dewolf, Vermeer—Rauch, Fricke—Moerenhout. Der Schuß bringt nochmals ein gewaltiges Aufflackern des Kampfes. Es setzt eine wilde Jagd ein. Thollembeek ist aber auf dem Plan. Im Verein mit Rütt läßt er sich nicht abdrängen. Die letzten Runden werden zu einem interessanten Kampf: Rütt gegen die Mannschaft Schott—Dewolf, den letzterer knapp für sich entscheiden kann. Den dritten Platz erreicht Vermeer—Rauch und an letzter Stelle liegt Vinzelberg—Weber. Gesamtergebnis: 1. Rütt—Thollembeek 30 Punkte 2. Fricke—Moerenhout, 13 Punkte, 1 Runde zurück; 3. Schott—Dewolf, 34 Punkte, 2 Runden zurück; 4. Vermeer—Rauch, 23 Punkte 2 Runden zurück; 5. Salzberg—Fischer, 11 Punkte, 2 Runden zurück. 6. Gebr. Kneifel, 11 Punkte, 3 Runden zurück; 7. Wilde—Menne, 8 Punkte, 3 Runden zurück; 8. Vinzelberg—Weber, 2 Punkte, 3 Runden zurück. Gesamtzeit: 1 Stunde 11 Minuten 19,3 Sekunden.

—sch.

◆

In der Dortmunder Westfalenhalle

siegten am Sonntag im Zweistunden-Mannschaftsfahren Rieger—Deberichs mit 20 Punkten von Thollembeek—Dewolf 15 Punkte; 3. Louet—Goebel, 4 Punkte; eine Runde zurück: Hürtgen—Rausch, 18 Punkte. Insgesamt wurden 80,800 Kilometer zurückgelegt. — Im Amateurmalfahren siegte Steffen-Köln vor Roßbach-Köln. — Im Ausländerpreis siegte Mori-Italien mit 11 Punkten vor Thollembeek, 9 Punkte. — Im Inländerpreis siegte Rausch-Köln mit 10 Punkten vor Goebel-Dortmund, 9 Punkte. — Das Verfolgungsrennen gewann die Mannschaft Mori—Louet — Thollembeek—Dewolf in 4:57,7.

Die ersten Sieberrennen in Breslau

hatten nur einen mäßigen Besuch zu verzeichnen. Die Rennen verliefen recht eintönig. Sieger blieb Sawall mit 59,955 Kilometer vor Feja 59,580 Kilometer. Winstau 58,881 Km., Jäger 58,615 Km. und Thomas 56,595 Km. Das 200 Runden-Mannschaftsfahren für Amateure gewannen Kießlich—Frach mit 27 Punkten in 47:20,4 vor Jokisch—Bragard-Dortmund 24 Punkte, Nickel—Siegel, 19 Punkte; eine Runde zurück: Krupkat—Reim, 6 Punkte. Das Hauptfahren gewann Jokisch in 5:58,8 vor Kießlich, Frach und Nickel.

Die nächsten Veranstaltungen in der Münsterland-Halle.

Reit- und Fahrturnier am 8. und 9. Januar.

Wie schon angekündet, findet am 8. und 9. Januar in der Halle Münsterland ein großes Reit- und Fahrturnier des Kreisverbandes der ländl. Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Münsterlandes statt. Es ist wohl das erste große Turnier, das die Provinzialhauptstadt in ihren Mauern zu sehen bekommt. Mit der Beteiligung einer Frl. Irmgard v. Opel, der weitbekannten Turnierreiterin, die bei allen Turnierfreunden noch vom letzten großen Dortmunder Reit- und Fahrturnier her in jüngster Erinnerung steht, durch die Teilnahme von 28 edlen kraftstrotzenden Hengsten des Landgestüts Warendorf, die sich teils in einer Schulquadrille, teils als Aktionshengste und in einer sechsfachen Fahrschule zeigen, durch das Vorstellen einer Springquadrille des Reiterregiments 15 durch Herrn Oberleutnant v. Pappenheim werden dem Publikum Glanz- und Schaunummern gezeigt, die auch den Ansprüchen des verwöhnten Fachmannes voll und ganz gerecht werden.

Das westfälische Pferd wird sich in der ganzen Vielseitigkeit seiner Verwendungsmöglichkeiten zeigen und zu beweisen Gelegenheit haben, daß es sich den renommierten hannoverschen, ostpreußischen, oldenburgischen Pferden würdig an die Seite stellen kann. So wird man die westfälischen Pferde in einer Materialsprüfung für Reitpferde, Eignungsprüfung für Reitpferde, Paarklasse (Eignungsprüfung für Reitpferde), Eignungsprüfung für Wagenpferde, Ein- und Mehrspänner, insbesondere aber in mehrklassigen Reitprüfungen und Jagdspringen über respektable Hindernisse, die zu nehmen an Reiter wie Pferd höchste Anforderungen stellen und Prüfungen auf Herz und Nieren bedeuten. Sämtliche dem Kreisverband der ländl. Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Münsterlandes angeschlossenen Vereine werden um die neue Vereinsstandarte, die am Samstag feierlich eingeweiht wird, in Wettbewerb treten. Besondere Prüfungen, Reitprüfungen und Jagdspringen, sind den Offizieren und Mannschaften der Reichswehr vorbehalten. Bekannte passionierte Reiterinnen und Reiter aus der Stadt Münster werden noch in den Sattel steigen und in Reitprüfungen und Jagdspringen die Klinge kreuzen. Das vielseitige, reichhaltige und abwechslungsvolle Programm wird noch vervollständigt durch das Vorfahren einer Fahrschule des Artillerie-Regiments 6 und das Vorfahren eines Gespannes des Herrn Direktor Linnemann-Münster, gefahren von Frau L. Simons-Münster. Somit hat Münster am 8. und 9. Januar seine großen Tage und jeder Besucher des großen Turniers wird durch die Fülle der interessanten Darbietungen voll und ganz auf seine Kosten kommen.

A. D.

Das erste Hallensportfest in Münster am 23. Januar 1927.

Durch die Erfolge der Hallensportfeste an auswärtigen Plätzen ermutigt, und um der sportlichen Betätigung seiner Mitglieder neue Anregungen zu geben, beabsichtigt der hiesige Sportklub Preußen von 1906 E. V. am Sonntag, den 23. Januar, abends in der Halle Münsterland ein großzügiges Hallensportfest durchzuführen. Die Vorarbeiten zur Gewinnung namhafter Gegner sind in Angriff genommen worden und es soll alles geschehen, diese Veranstaltung genau so werbend zu gestalten wie die übrigen sportlichen Veranstaltungen. Man darf überzeugt sein, daß der Abend zu einem Genuß für die Teilnehmer und Zuschauer wird. Genauere Mitteilungen bringen wir in einigen Tagen.

Der Fußballsport an den Neujahrstagen.

Schwacher Spielbetrieb im Westfalenbezirk.

Im Westfalenbezirk herrschte an den Neujahrstagen nur ein sehr minimaler Meisterschaftsbetrieb. In der Westgruppe fand das angesetzte Treffen Borussia Rheine — Union Recklinghausen nicht statt, da Union nicht antrat und auf die Punkte verzichtete, so daß Borussia das Spiel kampflos gewann.

In der Ostgruppe schlug VfL. Osnabrück den VfB. Paderborn mit 5:2 Toren. Arminia Bielefeld erzielte gegen VfK. Hamm sogar ein zweistelliges Ergebnis und siegte mit nicht weniger als 11:3 Toren.

An Gesellschaftsspielen fanden auch nur einige Treffen statt. In Münster konnte der SC. Preußen Münster den SC. Sonnborn mit 2:1 besiegen. (Spielbericht folgt.) Der Sportverein Greven 09 fertigte Union Herford mit 4:1 ab, die Sp. Vg. Gütersloh dagegen mußte sich von ihren Gästen, Schalke 04, eine 1:5 Niederlage gefallen lassen.

Die Ergebnisse in den übrigen westdeutschen Bezirken.

Bergisch-Märkischer Bezirk: SC. 99 Düsseldorf — Solingen 95 2:4, VfB. Remscheid — BC. 05 Düsseldorf 0:2, Solingen-Gräfrath — Fortuna-Düsseldorf 0:1, Germania Elberfeld — BV. 04 Düsseldorf 1:2, VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Barmen 2:1, SC. Kronenberg — Eller 04 3:3.

Rhein-Bezirk: Tura Bonn — Dürener SC. 03 3:4, Kölner SC. 99 — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 0:6, Köln-Ringst 05 — Bonner FV. 3:3, FV. Lindenthal — Jugend Düren 5:1, Dürener SV. — Kölner BC. 1:1, M.-Gladbach Lürrip — Odenkirchen 07 1:2, Borussia M.-Gladbach — Eintracht M.-Gladbach 8:1.

Ruhrbezirk:, Preußen-Essen — BV. Altenessen 0:1 Essen 99 — Germania Bochum 3:2, TuS. Bochum 48 — MSV. Linden 2:1, Sportfreunde Essen — Preußen Bochum 2:1, Borussia Dortmund — Erle 08 0:9, VfB. Alemannia Dortmund — Langendreer 04 2:0, Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 3:1, Buer 07 — Schalke 04 2:6.

Niederrheinbezirk:

Ein gesundes neues Jahr!

Von Dr. Hamel,

Präsident des Reichsgesundheitsamtes.

Es ist eine gute alte Sitte, sich zum Jahreswechsel ein gesundes neues Jahr zu wünschen. Hier kommt aus dem ureigensten Volksempfinden heraus die überragende Bedeutung, die die Gesundheit für unser Dasein besitzt, klar zum Ausdruck. Was nützen alle Schätze und Reichtümer, wenn ein kranker oder auch nur verweichlichter Körper oder Geist, trotzdem keine echte Lebensfreude aufkommen läßt, wenn Qual oder Angst den „glücklichen Besitzer" peinigen? „Gesundheit ist Lebensglück" hat uns die Reichsgesundheitswoche im vergangenen Jahre zugerufen. Bleiben wir dessen auch im neuen Jahre eingedenk!

Gesundheit und Krankheit sind nicht Dinge, die lediglich Zufall oder Fügung sind. Wir wissen heute, daß man durch kluge, sachgemäße Lebensführung Krankheiten und Gesundheitsschäden vermeiden, daß man den Verlauf einer Erkrankung im Einzelfall abkürzen, ihre Nachwirkungen mildern kann, daß man Schwaches zu stützen, Starkes zu höherer Blüte zu entfalten, kurz, daß man das Leben an Dauer und kraftvollem Inhalt zu steigern vermag.

Was hier der Einzelne für sich tut, daß wirkt sich aus im Volksganzen, in der Volksgesundheit. Wie sehr sich diese aber in den letzten 25 Jahren gewandelt hat, dafür nur einige Beispiele: Die Gesamtsterblichkeit des deutschen Volkes ist seit Beginn dieses Jahrhunderts um 43 Prozent zurückgegangen, die Sterblichkeit der Säuglinge um 49 Prozent, die Tuberkulosesterblichkeit um 51 Prozent. Während 1900 die durchschnittliche Lebenswertung jedes Neugeborenen mit 40 Jahren zu bemessen war, beträgt sie heute rund 50 Jahre. Gewiß sind diese Gewinne zum großen Teil auf die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und die damit Schritt haltende Vervollkommnung der hygienischen Einrichtungen, insbesondere in den städtischen Gemeinwesen, zurückzuführen. Aber nicht minder sind sie auch der Eigenarbeit des deutschen Volkes an sich selbst zu danken.

Viel an hygienischer Aufklärung ist in den letzten Jahren in die Massen der Bevölkerung hineingetragen worden — aus 1926 sei nur an die in mehr als 3000 deutschen Orten veranstaltete Reichsgesundheitswoche und die Düsseldorfer „Gesolei" mit ihrer Rekordziffer von 7½ Millionen Besuchern erinnert. Reiche Frucht ist aus dieser Saat schon hervorgegangen. Wir sehen ein zunehmendes Bedürfnis nach Reinlichkeit und Ordnung; ein Streben nach Licht, Luft und Sonne, wie es in den unübersehbaren Scharen der Wandernden, in den Millionen, die zur Sommerzeit an Flüssen und Seen dem Freibad zueilen, zum Ausdruck kommt; ein Sehnen nach Kraft und Selbstzucht, wie es in der zunehmenden Begeisterung für Turnen und Sport sich kundgibt; ein Mühen um die „schlanke Linie", das neben körperlicher Gymnastik weise Mäßigung in Speise und Trank zur Voraussetzung hat; eine Abkehr von den Auswüchsen des Alkoholismus, die namentlich in der Jugend sich immer mehr durchsetzt.

Dieses alles und noch viel mehr muß auch in Zukunft so bleiben, muß noch vielmehr Allgemeingut werden, wenn die Volksgesundheit erstarken soll. Denn noch sind die schweren Erschütterungen, die die Kriegs- und Nachkriegszeit der Volksgesundheit gebracht haben, nicht wettgemacht, noch ist sie mit schweren Hemmungen, die ihre Spannkraft lähmen, belastet. Da ist die ungünstige Wirtschaftslage, die nicht zum geringsten Teil als Folge der Bindungen des Versailler Vertrages uns die gesundheitliche Not der Erwerbslosen bringt; da ist die Wohnungsnot, die Volksvermehrung und Volksgesundung in gleicher Weise beeinträchtigt; da ist der psychische Druck, der infolge der anhaltenden Besetzung verwollsten deutschen Gebietes noch immer auf einem großen Teil unseres Volkes lastet: und da ist, geboren aus der Not der wirtschaftlichen Lage, ein offensichtlicher Hang zum Mystizismus, der sich auch in gesundheitlichen Dingen auswirkt, und die Bevölkerung den klingenden Phrasen falscher Gesundheitspropheten zuzuführen und ihrem berufenen Berater, dem Arzte, zu entfremden droht. Das alles sind Hemmnisse, die im Interesse der Volksgesundheit möglichst bald fortgeräumt werden sollten.

Und so sind meine Wünsche für 1927: Ein freies Vaterland, ein aufblühendes Wirtschaftsleben mit gehobenem Lebens- und Gesundheitsstandard und ein frischer, von Taten beseelter Wille zum gesundheitlichen Fortschritt.

Post und Reichsbahn wehren sich.

Die Oberpostdirektion Münster schreibt uns:

Die in Nr. 1230 des Münst. Anz. vom 28. 12. unter „Zuschriften aus dem Leserkreise" und dem Stichwort „Verkehrsnöte und Verkehrswünsche" zu Punkt 3 gemachten Ausführungen enthalten insofern eine sachliche Unrichtigkeit, als bei dem hiesigen Postamt 1 am Domplatz sowie beim Postamt 2 am Bahnhof die Schalter mittags bis 12½ Uhr — nicht nur bis 12 Uhr — offengehalten werden. Auch ist die Angabe, daß um 3½ Uhr nachm. nur 1 Schalter für Einzahlungen geöffnet sei, nicht zutreffend; von 3 Uhr ab sind 2 Zahlschalter (von 4 Uhr ab ein dritter und bei Andrang ein vierter) besetzt, von denen der eine zwar in erster Linie für die Auszahlungen bestimmt ist, im Bedarfsfall aber auch Einzahlungen entgegennimmt. Im allgemeinen reicht — von außergewöhnlichen Fällen abgesehen — diese Besetzung aus. Es muß dabei freilich das Publikum gebeten werden, einen weniger besetzten Schalter aufzusuchen, wenn an einem anderen großer Andrang herrscht. Auf diese Weise läßt sich in vielen Fällen das „Schlangenstehen" vermeiden.

Die Frage der Verlängerung der Schalterdienststunden bei den hiesigen Hauptpostämtern beschäftigt die zuständigen Stellen schon seit längerer Zeit. Sie ist jedoch nicht so einfach und billig zu lösen, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Eine Verlängerung des Schalterdienstes nur um 1 Stunde täglich würde die Einstellung besonderer Kräfte erforderlich machen; denn die von dem Herrn Einsender am Schlusse aufgemachte Berechnung „8—1 und 3—6 Uhr = 7 Stunden täglich" berücksichtigt nicht, daß von den Schalterbeamten außer der Abfertigung des Publikums noch viele Nebenleistungen in Anspruch genommen werden (z. B. Verrechnung der Beträge, Aufstellung des Abschlusses, Verpacken und Abliefern des Geldes usw.), so daß die Beamten noch lange Zeit nach Beendigung der Schalterdienststunden im Dienste festgehalten werden. Es ist aber damit zu rechnen, daß eine Verlängerung der Postschalterstunden in Münster eintreten wird, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reichspost, die in diesem Jahre leider nicht günstig liegen, es irgendwie gestatten. Es darf nie vergessen werden, daß jede Mehrausgabe für eine Personalverstärkung sich schließlich als eine Verschlechterung des finanziellen Ergebnisses der Reichspost auswirkt und somit von den Steuerzahlern getragen werden muß.

Ferner schreibt uns die Postdirektion des Postamts 1:

„In Nr. 1234 ihrer geschätzten Zeitung wird in einer Zuschrift aus dem Leserkreise darüber geklagt, daß der hiesige Empfänger eines Pfundpäckchens aus dem Saargebiet für darin enthaltene Schokolade 45 Pfg. Zoll habe zahlen müssen. Daran werden einige unfreundliche Bemerkungen über Beamte des hiesigen Postamts geknüpft, weil diese in zu „amtlicher" Auffassung derartige Sendungen der Zollbehörde zuführten und anscheinend keine Ahnung davon hätten, daß Saarbrücken immer noch in Deutschland liege. Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet. Wie dem Einsender bekannt sein muß, ist das Saargebiet, so bedauerlich das auch mit Recht empfunden wird, hinsichtlich des Waren- und Güterverkehrs, wozu auch der Postverkehr rechnet, für uns Zollausland. Postsendungen aus dem Saargebiet unterliegen daher hinsichtlich der Verzollung den Bestimmungen für Postsendungen aus dem Auslande. Nach diesen Bestimmungen (§ 1 der Post-Zollordnung) sind nur die Poststücke von einem Rohgewicht von 250 Gramm und weniger von der Verzollung befreit, abgesehen von einigen hier nicht zutreffenden Ausnahmen für Proben und Muster, die bis zu 350 Gramm zollfrei sind. Alle Postsendungen über 250 (bzw. 350) Gramm müssen daher der Zollbehörde vorgeführt werden, die ihrerseits darüber zu entscheiden hat, ob der Inhalt zu verzollen ist oder nicht. Die Postbeamten würden sich mithin über strenge Dienstvorschriften hinwegsetzen und sogar strafbar machen, wenn sie dem Wunsche des Einsenders entsprechend weniger „amtlich" verführen."

Zu dem oben bereits erwähnten Artikel in Nr. 1230 schreibt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster:

„1. Ein Reisender, der, nach einmaliger Fahrtunterbrechung auf einem Bahnhofe, später bei der Weiterfahrt auf einem anderen Bahnhofe einen Umsteigeaufenthalt zu nehmen hat, ist berechtigt, die Sperre dieses Bahnhofes vorübergehend, zu einem Spaziergang oder dergl., zu verlassen. Zwar darf die Fahrt als solche nur einmal unterbrochen werden. Allein es wird als Fahrtunterbrechung nicht das lediglich durch den Fahrplan bedingte Erwarten des nächsten Anschlußzuges angesehen, selbst nicht im Falle der Übernachtung. (Allg. Ausführungsbestimmung 1 und 4 zu § 25 der Eisenbahnverkehrsordnung). Wenn im vorliegenden Einzelfall dem Reisenden auf dem Bahnhofe in Hamm Schwierigkeiten bei seinem Wunsche, die Sperre zu verlassen, entstanden sind, so dürfte ein Mißverständnis des Sperrebeamten zu vermuten sein, wegen dessen die örtlich zuständige Reichsbahndirektion Essen heute unterrichtet worden ist. Nur nebenbei erwähnt der Einsender die alte Bestimmung der Eisenbahnverkehrsordnung, wonach die Eisenbahn verlangen kann, daß das Fahrgeld abgezählt entrichtet wird (E. V. O. § 14, 3). Diese Bestimmung hat den Zweck, unbillige Ansprüche aus dem Publikum beim Fahrkartenverkauf hinsichtlich des Geldwechselns abzuwehren. Daher wird sich ohne hinreichenden Grund kein Schalterbeamter auf die erwähnte Bestimmung berufen.

2. Direkte Fahrkarten, etwa von Münster nach Siegen oder Frankfurt a. Main, über die Abkürzungsstrecke Schwerte—Westhofen—Kabel, statt über Hagen, werden zur Zeit nicht ausgegeben. Der Grund liegt darin, daß auf der erwähnten Nebenbahnstrecke jetzt nur 2 bis 3 Züge verkehren, welche dem Durchgangsverkehr mit seinen Reiseanschlüssen nur mittelbar zu dienen bestimmt und geeignet sind. Es ist schon Anlaß genommen worden, mit Rücksicht auf den Sommerfahrplan der Frage prüfend näher zu treten, ob ein allgemeines Verkehrsbedürfnis für die Ausgabe solcher Karten über Kabel statt Hagen besteht.

Jahresbilanz 1926.



1. „Ach, wie glücklich bin ich doch eigentlich dran," meinte lächelnd zu Beginn des Jahres 1926 Michel, „ich habe nur die Dawes-Raten zu zahlen, um die Keilerei bei der Verteilung brauche ich mich nicht zu kümmern!"



2. Einem entzückenden Karnevalsulk fiel im Monat Februar die Internationale Kontrollkommission zum Opfer. Ihre Aufmerksamkeit wurde nämlich durch einen Anonymus auf den „offensiven Charakter" der Potsdamer Sternwarte gelenkt.



3. Auf der Fahrt zur Aufnahme in den Völkerbund entdeckte Dr. Stresemann, daß ein etwas fragwürdig ausschauendes Individuum genau dem gleichen Reiseziel zustrebte.



4. Die Macht- und Größenverhältnisse gestalteten sich im Makaroni- und Lazaronigesegneten Italien immer grotesker. So wurde gelegentlich einer Probe konstatiert, daß der König schon bequem, wenn er sich etwas duckte, zwischen den Beinen des Duce hindurchgehen konnte.



5. Das von Briand bezauberte deutsche Dornröschen vermochte der beabsichtigten „Wiedererweckung" durch den Sowjetprinzen um so eher Widerstand zu leisten, als dieser Prinz des Ostens ihrem Mädchenideal nur sehr wenig entsprach.



6. Um die Mitte des Jahres stellte Marianne zu ihrem größten Leidwesen fest, daß ihr Lieblingslaubfrosch „Frank" infolge reichlicher Wasserzufuhr in den letzten Zügen lag.



7. Unliebsames Aufsehen erregte es im Herbst, als einem Hut auf einer langen Stange nicht die gebührende Reverenz erwiesen wurde.



8. „Allright" meinte um dieselbe Zeit Uncle Sam befriedigt, als er sich wohlgefällig im Spiegel betrachtete, „Die wohltätigen Wirkungen der „Prohibition" sind nicht ausgeblieben!"



9. Die Versuche, unsere Klassiker im Frack und Smoking aufzuführen, waren in diesem Winter so erfolgreich, daß man beschloß, nun mehr auch die Denkmäler unserer Dichter zu modernisieren.



10. Die im Jahre 1925 vergeblich erwartete Friedensnobelpreistaube ließ sich zur allgemeinen Freude dieses Jahr wieder zur Erde nieder.



11. Auf dem Wege zur deutschen Weihnacht sprach Knecht Ruprecht bei Bruder Jonathan vor: „Ich wollte nur, verehrter Minister, falls es Ihnen recht ist, gleich — das deutsche Eigentum mitnehmen." — „Sie sind wohl total meschugge", war die Antwort.



12. In einem aufsehenerregenden Prozeß in Landau bewies die französische Militärjustiz, daß unter ihrem Schutz die Gerechtigkeit auch auf dem Kopfe stehen kann.

Soziales.

Die Krankenhauspflege der Krankenkassen.

Eine unbedingte Pflichtleistung, die in jedem einzelnen Falle gewährt werden muß, ist die Krankenhauspflege nicht, vielmehr handelt es sich hier um eine sogenannte Kannleistung, die in das Ermessen der einzelnen Krankenkassen gestellt ist. Es ist selbstverständlich, daß die Krankenkassen von diesem Ermessen im Interesse der Versicherten einen weitgehenden Gebrauch machen und überall da, wo es erforderlich ist, auch die Krankenhauspflege gewähren. Damit ist auch jedem Kassenmitglied die Verpflichtung auferlegt, bevor es sich in Krankenhausbehandlung begibt, die Genehmigung der Krankenkasse einzuholen und dem Krankenhause abzugeben. Die Kranken, die diese Verpflichtung unterlassen, laufen Gefahr, daß sie die Krankenhauskosten selbst tragen müssen, wenn sie eigenmächtig, ohne Kassengenehmigung, sich in Krankenhausbehandlung begeben. Ausnahmeberechtigung liegt nur in dringendem Notfalle vor, doch muß auch dann sofort die Krankenkassengenehmigung nachgeholt werden. Sind nun Kassenmitglieder mit Einwilligung der Krankenkasse ins Krankenhaus aufgenommen worden, dann ist auch andererseits das eigenmächtige Verlassen des Krankenhauses vor Eintritt völliger Erwerbsfähigkeit ohne Genehmigung der Krankenkasse nicht gestattet, selbst dann nicht, wenn der Arzt den Übergang aus der Krankenhausbehandlung in die ambulante Behandlung (in der Wohnung des Kranken) einwilligen würde. Die Krankenkasse kann dem Mitgliede im Widersetzungsfalle die weitere Übernahme der Krankenhilfe, des Krankengeldes usw., versagen. Eine Krankenkasse hat jedoch das Recht, von einer bewilligten Krankenhauspflege ohne weiteres wieder abzugehen, d. h. wenn die Krankenhauspflege nicht mehr notwendig ist. Wird nachgewiesen, daß sie nach wie vor im Interesse der Behebung der Krankheit notwendig ist, so ist die Krankenkasse auch verpflichtet, sie weiter zu gewähren. Versicherte, die Krankenhauspflege erhalten haben, wenn sie von ihrem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhielten, daneben einen Anspruch auf ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrage des halben Krankengeldes, das durch Kassensatzung bis auf drei Viertel des Krankengeldes erhöht werden kann, welche Befugnis von den meisten Krankenkassen auch durchgeführt wird. Die Mehrkosten einer evtl. wunschgemäßen Krankenhauspflege in einer höheren Klasse hat das Mitglied selbst zu tragen, da die Krankenkasse nur die niedrigsten Klassenkosten zu tragen braucht.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**



Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnoberinspektor

Albert Kurth.

Er starb nach längerem schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren.

Wir bitten, der Seele im Gebete zu gedenken.

Münster, den 1. Januar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Steinfurterstraße 104, aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

†

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe, herzensgute

Frau Anni Hellmann

findet am Dienstag, den 4. Januar, morgens 7¾ Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt, wozu Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden. *w

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den

Apotheker Oswald Pruys

findet Dienstag, den 4. Januar, morgens um ½9 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. *w

Wohnungstausche

bearbeitet intensiv und kostenlos

Aug. Hendker

Möbeltranspt. Lagerung Autoverkehr. c5892ng

Tel. 3753/54. Graelstr. 17

Tüchtige, gutempfohlene

Näherin

für alle Sachen — auch Flicken — sucht noch Arbeit außer dem Hause.

Off. unter F F 1735 an die Geschäftsst. *ü

Offene Stellen

Unfall-Haftpflicht!

Altangesehene Gesellschaft, die nur das U.- u. H.-Geschäft betreibt sucht Vertreter anderer Versich.-Branchen zwecks Ausnutzung ihrer Beziehungen gegen höchste Provisionen. Offert. an Postfach 44 Münster *s

Bedeutende Weinkellerei

mit eigen. Weingut, besonders leistungsfähig in Rhein- u. Moselweinen, mit Kellereien in Kreuznach, Düsseldorf u. Iserlohn, sucht für den Bezirk Münster bestens

Vertreter.

Angebote unter J J 5822 Geschäftsst. h1986i

† Totenzettel †

werden schnell angefertigt.

Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

wird angenommen.

Ernst Petzel,

Damen- u. Herren-Salon, e9343ga

Spieker hof 17.

Gesuchte Stellen

Junges

Mädchen

sucht für 3 Vormittage in der Woche Putzstelle.

Näh. Geschäftsstelle. *†

Ich suche für mein 35jähr. sehr gewissenhaftes und sauberes Dienstmädchen, das in einem sehr kleinen Haushalt nicht genügend beschäftigt werden kann, Stundenstelle von 9—3 Uhr in nur besserem Hause. Näh. Gesch. *†

In größter Auswahl, bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle z2063xa

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Tatstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Saiten
Spezialität für alle Instrumente

M. Kneer

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Prinzipalmarkt 20.

Statt Karten!

As laat Christkinneken kwamm us

Christineken

Münster, den 31. Dez. 1926

Mathildenstift

Dr. Wilm un Paula Siehoff

*w

Bekanntmachung.

1. Das Wappen der Stadt Münster ist ein Hoheitszeichen und steht ausschließlich der städtischen Verwaltung zur Verfügung. Es ist durch Gesetzgebung und Rechtsprechung geschützt. Die Verwendung durch andere Personen oder Stellen ist grundsätzlich nur mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig.

2. Die Genehmigung zur Verwendung des Stadtwappens auf Fahnen zur vorübergehenden Beflaggung von Gebäuden oder Grundstücken sowie zur vorübergehenden Ausschmückung von Gebäuden, Schaufenstern usw. bei besonderen Anlässen, gilt hiermit als allgemein erteilt.

3. Die Genehmigung zur Verwendung des Stadtwappens auf Vereinsfahnen, Wimpeln, ferner auf der Sportkleidung ausübender Mannschaften von Sport- und ähnlichen Vereinen, wird auf Antrag im Einzelfalle erteilt werden, falls nicht besondere Gründe entgegenstehen.

4. Zur Verwendung des Stadtwappens auf Vereinsabzeichen, Nadeln und dergleichen wird die Genehmigung nur erteilt, wenn das Wappen in der Gesamtgestaltung so zurücktritt, daß der Anschein eines amtlichen Abzeichens nicht entstehen kann. Soweit das Stadtwappen am Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung von Vereinen auf Vereinsfahnen, Sportkleidung oder als Abzeichen in der aus Ziffer 3 und 4 ersichtlichen Begrenzung bereits geführt wird, gilt die Genehmigung als nachträglich erteilt, sofern die Vereinsvorstände der Stadtverwaltung bis zum 1. 2. 1927 schriftliche Mitteilung über die Art der Verwendung des Stadtwappens zukommen lassen.

5. Die Verwendung des Stadtwappens ist unzulässig:

a) auf Broschen und Abzeichen von Schwesternschaften oder privater Krankenpflegerinnen, Kindergärtnerinnen und sonstiger Berufe,

b) auf Verkaufsartikeln, Geschäftspapieren, Reklamedrucksachen und zu Reklamezwecken aller Art,

c) auf Siegeln und Stempeln von Firmen, Einzelpersonen oder Korporationen.

Hierzu wird auch die Genehmigung nicht erteilt. v7179

Münster, den 28. Dezember 1926.

Der Magistrat.

Inseraten-Aufträge

sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Gut möbl. Zimmer

an 1 bezw. 2 Herrn zu vm. Hermannstr. 65, pt.

Gegen

Feuer, Diebstahl, Einbruch



Der totsichere „Pohlschröder"

General-Vertretung und Niederlage

J. G. Niemann, Münster (Westf.)

Giespassage. e3837ga

Zöpfe

von 3,50 Mk. an

Haararbeiten

in feinster Ausführung.

Haarfärben

naturgetreu und waschecht. e8522ga

Ernst Petzel

Spieker hof 17

Damen- und Herren-Salon.

Suche Bettfedernreinigung 20 Muster p. M. 2.40 franko Nachn. P. Seiffert, Breslau So. 64. r4880ga

Schauburg

Münster i. W. Am Servatiiplatz.

Nur heute u. morgen

Montag den 3 u. Dienstag den 4 Jan. 1927, nachm. 5 Uhr und abends 9 Uhr

2tägiges Gastspiel

der weltberühmten Chocolate Kiddies mit ihrer großen Original New-Yorker Revue

BLACK PEOPLE



Original-Besetzung wie in New-York, London, Berlin, Paris, Wien, Budapest, Moskau, Rom usw.

36 Mitwirkende. Eigenes Neger Jazz-Orchester.

Diese Welt-Sensation erlebte in New-York über 1000 Aufführungen und befindet sich z. Zt. auf ihrer großen Europa-Tournee.

Über das Auftreten der Chocolate Kiddies in Berlin berichteten, wie erinnerlich, sämtliche Zeitungen.

Versäumen Sie nicht, diese einzige Gelegenheit, für Münster eine solche Welt-Sensation, zu besichtigen.

Karten-Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr und von 3—9 Uhr abends. f39w

Vorher 3½ und 7¼ Uhr Das große Filmprogramm.

U. a. Der packende deutsche Marinefilm

Die versunkene Flotte

mit den erschütternden Bildern der

Skagerrak-Schlacht.

Gesuche, Verkäufe, Gelegenheitskäufe

finden durch den

„Münst. Anzeiger" weiteste Verbreitung